MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

262 (8.6.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176345

Freitag, 8. Juni. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 262.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oriefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Annahmeschluß: Mittagblatt norm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Auch die neue englische Offensive erfolgreich aufgehalten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Küste und an der Yserfront blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem starkem Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteertwalde nördlich von Armentieres einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden. Auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner bei St. Eloi Wytschaete und Messines unter Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde- und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalstück nördlich von Hollebeke und Douvegrund, 2 Kilometer westlich von Warneton, zurückgenommen.

An der Arrasfront ist an mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Am Westteil des Chemin des Dames rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marnekanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigem Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front sind zwölf, durch Abwehrfeuer von der Erde drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte.

London, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Juni. Wir griffen die deutschen Linien bei Messines und den Höhenzug von Wytschaete auf einer Front von über 9 Meilen an. Wir eroberten überall unser erstes Ziel. Es wird gemeldet, daß die weiteren Fortschritte auf der ganzen Angriffsfront befriedigend stand sind. Eine Anzahl Gefangener kommt schon in den Sammelstellen an.

London, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Juni abends. Messines, Wytschaete und andere Ortschaften auf der Front von 9 englischen Meilen (14½ Kilometer) sind wir genommen. Ueber 5000 Gefangene sind bereits gezählt, viele Geschütze und Kriegsgerät wurden erbeutet.

Die französischen Berichte.

Paris, 8. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 7. Juni nachmittags. In der Gegend nordwestlich von St. Quentin versuchte eine starke deutsche Abteilung gegen Mitternacht einige Linien auf einer Front von ungefähr 600 Metern anzugreifen. Unser kräftig und genau einsetzendes Feuer brachte den Angriff sofort zum Stehen. Die schwer mitgenommenen Angreifer kehrten sofort in die Ausgangsgräben zurück. Nördlich Chemin des Dames blieb die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Aisne lebhaft. Im oberen Elsaß wurde ein feindlicher Handstreich westlich von Bisel leicht abgewiesen.

Luftwesen. Am 6. Juni wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ergänzende Berichte melden mit Sicherheit die Zerstörung weiterer deutscher Apparate, die von unseren Fliegern am 3. 4. und 6. Juni zum Niedergehen gezwungen wurden.

Paris, 8. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 7. Juni abends. Tagsüber ziemlich heftiger Artilleriekampf im Chemin des Dames, besonders in der Gegend südlich von Craonne. Ueberall sonst Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Kaukasusfront: Bedeutungslose Patrouillenkämpfe, an einzelnen Stellen schwaches Artilleriefeuer russischerseits.

Sinaifront: Außer mäßigem Artilleriefeuer keine Kampftätigkeit. Eine Patrouille überfiel einen englischen Posten, tötete fünf Mann und brachte drei Gefangene mit.

Die letzte Generaloffensive der Entente.

Der Beginn.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Genfer Meldungen aus Paris zufolge schreibt „Petit Journal", „Petit Parisien" und „Figaro" übereinstimmend an leitender Stelle, daß die letzte Generaloffensive der Entente mit dem englischen Angriff in Flandern ihren Anfang genommen habe.

Brussilow, der neue russische Oberbefehlshaber.

Zu dem Abschied Generals Alexejew, des bisherigen russischen Höchstkommandierenden, wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Die provisorische Regierung hat Brussilow in eine Stellung gehoben, für die er schon unter der Herrschaft des Zaren zeitweilig ausersehen war. Brussilow hat die Augen ganz Rußlands auf sich im Jahre 1916 gelenkt, als er die große Offensive in Galizien mit unleugbarem Geschick durchführte. Damals handelte es sich darum, die Italiener zu entlasten, die unter den furchtbaren Schlägen der österreichisch-ungarischen Truppen zusammenzubrechen drohten. Nachdem Brussilow sich bei Beginn des Krieges mehrfach an anderen Teilen der russischen Front als tüchtiger Heerführer bewiesen hat, hat er in diesem ernsten Augenblick den Auftrag erhalten, durch einen mit stärksten Mitteln durchzuführenden Stoß das verbündete Italien vor der Niederlage zu retten. Wenn auch die ungeheure Ueberlegenheit des russischen Heeres den Erfolg der russischen Waffen erklärlich erscheinen ließ, zumal das österreichisch-ungarische Heer seine besten Kräfte an der italienischen Front gefesselt hatte, so muß man doch gerechter Weise dem Leiter der russischen Offensive zubilligen, daß er seine Aufgabe mit Kraft und Geschick durchgeführt hat. Seit diesem Tage gilt Brussilow als einer der fähigsten russischen Heerführer, der schon von jenem Zeitpunkte an die Anwartschaft auf den höchsten Posten hatte. Welches Vertrauen die Russen in ihn seit jeher setzten, kann man daraus erkennen, daß er seinerzeit dafür ausersehen war, den Teil der russischen Front zu übernehmen, der Hindenburg gegenüberstand, da die Russen nur von ihm allein eine erfolgreiche Tätigkeit gegenüber dem Feldherrngenie Hindenburgs erwarteten. Die Stellung Brussilows zum Zaren nach dessen Entthronung ist noch nicht geklärt. Die Tatsache, daß er weiter seinen Oberbefehl erhalten hat, nachdem der Zar seinen Thron verloren hatte, spricht aber dafür, daß er nicht zu den ergebensten Anhängern des Zaren gehörte. Tatsächlich hat er durch seine Laufbahn als Frontoffizier fern vom Hofe nichts den Gunstbezeugungen einflußreicher Höflinge, sondern alles seiner eigenen Tüchtigkeit zu verdanken. Jetzt nach der Revolution hat er das ganze Schwergewicht seiner Tätigkeit darauf gelegt, die Zucht und Ordnung im russischen Heere aufrecht zu erhalten, um es für die Fortführung des Krieges geeignet zu machen. Sein Vorgänger, General Alexejew, hat jüngst aus Anlaß seiner Verabschiedung erklärt, daß Rußland im höchsten Grade kriegsmüde sei. Dieser Anschauung hat er auch in seinem Abschied die Tat folgen lassen, da er glaubte vom Oberbefehl zurücktreten zu müssen, wenn er nicht mehr das Vertrauen zu der Stärke des russischen Heeres hat. Ob Brussilow über die Möglichkeit einer längeren Kriegführung durch Rußland anderer Ansicht ist, bleibt dahingestellt. Er dürfte wohl auch wie Alexejew davon überzeugt sein, daß Rußland nur noch dazu dienen soll, für England Blutopfer zu stellen. Wenn er aber den Oberbefehl übernommen hat, dann kann man bei einem Mann von dem Charakter Brussilows damit rechnen, daß er alles dazu tun wird, um auch die letzten Mittel einer Siegesmöglichkeit zu versuchen. Die Verhältnisse dürften sich aber als stärker erweisen wie er.

Die Aussichtslosigkeit der russischen Offensive.

⊙ Rotterdam, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Haparanda wird gemeldet: Ueber die Aussichtslosigkeit einer russischen Offensive als Entlastung für die Bundesgenossen schreibt Novoje Zyro: Alle Meldungen über die Aussichten einer russischen Offensive lauten geradezu trostlos. Das Volk des revolutionären Rußland würde eine solche niemals gutheißen und falls die Offensive gegen seinen Willen dennoch erfolgen sollte, so würde es unbedingt zu Gegenmaßnahmen schreiten, ganz abgesehen davon, daß das russische Heer zurzeit außerstande wäre, eine wirksame militärische Operation größeren Umfangs auszuführen.

⊙ Rotterdam, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Die italienische Presse äußert sich teilweise recht pessimistisch über eine russische Offensive. Popolo Romano schreibt: Selbst diejenigen, die noch an die Möglichkeit einer russischen Offensive überhaupt glauben, müssen zugeben, daß im besten Falle noch Monate vergehen würden, ehe die russischen Soldaten wieder vollständig kampffähig sein könnten. Die Vorgänge in Kronstadt sind besonders schmerzlich zu vernehmen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Korrespondenzmeldung aus London berichtet „Daily Chronicle" aus Petersburg die vorläufige Zurückstellung der Beschlüsse der provisorischen Regierung über eine russische Offensive.

m. **Köln**, 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Die maßgebenden Kreise sind überzeugt, daß die Verbandsmächte einen allgemeinen Angriff an allen Fronten vornehmen werden, Rußland am Sereth. Man zweifelt nicht, daß Engländer und Franzosen, die dort die Artillerie in der Hand haben, den nötigen Druck auf die Russen ausüben werden und daß Brussilow genügend Truppen zur Verfügung hat. Andererseits zweifelt man auch nicht daran, daß ein solcher Versuch gänzlich scheitern und der Fehlschlag eine Beschleunigung in dem russischen Zersetzungsprozeß herbeiführen wird, so daß die Absicht der Westmächte, die Russen von den inneren Vorgängen abzulenken, mißglücken wird. Der von einer Rundreise durch Bulgarien zurückgekehrte General Protogerow äußert sich befriedigt über den Bestand an Lebensmitteln und die Stimmung der Bevölkerung. Die am 20. beginnende Ernte in Altbulgarien verspreche sehr günstig zu werden.

Rußland, das „Opferlamm der Entente".

Der bekannte russische Schriftsteller Leonid Andrejew hat in der „Rußkoja Wolja" folgenden Warnungsruf veröffentlicht: „Rußland ist in Todesgefahr, ja nahe dem Tode. Ich weiß nicht, ob es noch nach einem halben Jahre, nach einem Monat leben oder ob es untergegangen sein wird. Ich weiß es nicht .... Es ist noch lange hin bis zur neuen Ernte und während dieser Zeit weiß man nicht, was eintreten kann. Es kann sein, daß wir uns noch eine Zeitlang weiter schleppen werden, es kann aber auch sein, daß in einer Woche für alles Schluß ist und die hungrige Armee die Schützengräben verläßt, ins Land zurückflutet .... Was nunmehr auf unserer Front geschehen muß, ist der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Dieses muß ein jeder einsehen und erkennen. Hier ist die Stelle, wo man immerfort nachhelfen muß. Wie können die Leute, die uns in den Krieg gestürzt haben, das einen Verrat nennen, was nichts weiter ist, als eine naturnotwendige Folge der Abwendung von den schädlichen Ideen des gestürzten Zarentums? Zunächst ist ein allgemeiner Frieden zu beantragen, und wenn dies von den Alliierten abgeschlagen wird, müssen wir das Recht haben, einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat den Zarismus nicht deshalb zerschmettert, um sich zum Opferlamm der Entente zu machen. Die von dem Zarismus zum Verderben Rußlands geschlossenen Verträge sind für das neue freie Rußland nicht bindend. Nur im Einvernehmen mit Deutschland kann der Zugang zu den Meeren und die finanzielle Rettung Rußlands erreicht werden. Deutsch-

land ist bereit, hierbei zu helfen. Wenn aber die Regierung Rußlands, trotz ihrer wiedergewonnenen Freiheit, darauf besteht, die Traditionen des gestürzten Zarentums aufrechtzuerhalten und sich weiter zum Sklaven der Engländer herabzuwürdigen, die dargebotene Friedenshand Deutschlands rücksichtslos zurückzustoßen, so wird auch Deutschland gezwungen sein, Rußland weiterhin als Feind zu betrachten und sich vollkommene Freiheit der Handlung der russischen Regierung gegenüber vorzubehalten. Es wird dann genötigt sein, sich durch eine starke Offensive die Garantien zu verschaffen, welche es dieser verblendeten Regierung gegenüber — die nichts weiter als eine Gefolgschaft Englands bedeuten würde —, braucht, um sich vor ferneren Angriffen und Feindseligkeiten zu schützen. Rußland muß endlich einsehen lernen, daß es nur in einem friedlichen Zusammenleben mit seinen Nachbarn die Garantien erhalten kann, welche es für ein ferneres gedeihliches Leben und seine Entwicklung als Kulturstaat nötig hat. Im andern Falle steht es vor vollständigem Zusammenbruch und Ruin. Die Mächte der Entente werden es hiervor nicht bewahren können."

Der Krisis entgegen.

⊙ **Berlin**, 8. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird der B. Z. gemeldet: Das Kabinett Kerenski steht und fällt mit der Aufnahme, die seine Vorschläge zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens bei den Alliierten finden werden." So berichtet der Petersburger Vertreter der Londoner „Daily Mail" seinem Blatte. Führen diese Vorschläge nicht zum Ziel, so sei der Sturz des Kabinetts Kerenskis sicher; dann sei Rußland vom Westen isoliert. Die Gefahr wäre, daß die Alliierten immer noch den Traum hegten, über kurz oder lang werde Rußland sich zu einer Politik bekehren, die in Wahrheit nie die seine gewesen sei. Die nächsten Wochen würden nicht nur über die Zukunft der russischen Demokratie, sondern auch der englisch-russischen Beziehungen entscheiden. Auffällig pessimistisch ist andauernd die „Morningpost", die bereits erklärt, England müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg nach völligem Ausschalten Rußlands weiter zu führen sei.

Berufung Tscheidzes in den Arbeiter- und Soldatenrat.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizer Korrespondenzmeldungen aus Paris drahtet das Petit Journal aus Petersburg: Auf Verlangen der Frontdelegierten sei der Pazifist Tscheidze zur Teilnahme an den Vorbereitungen für einen annexionslosen Frieden in den Arbeiter- und Soldatenrat berufen worden.

Marineaufstand im Hafen von Sebastopol.

Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. B.) Wiener Blätter berichten, daß die Mannschaften und teilweise auch die Offiziere der russischen Kriegsschiffe in Sebastopol ohne Urlaub an Land gingen, um an einer Versammlung teilzunehmen, auf welcher beschlossen wurde, daß eine Forderung auf Entlassung aller Offiziere und Mannschaften der russischen Marine an die provisorische Regierung gesandt werden solle. Der Zweigausschuß des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in Sebastopol versprach, diese Forderung zu unterstützen, wenigstens soweit diejenigen Matrosen in Betracht kämen, welche bereits seit Anfang des Krieges eingezogen sind.

Kronskis Drohung gegen Finnland.

⊙ **Rotterdam**, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Petersburg wird gemeldet: Kerenski droht in seinem Organ „Djen" mit Gewaltmaßregeln gegen Finnland, falls dieses versuchen werde, die russische Revolution zu einer Separatbewegung für eigene Zwecke zu benutzen. Die provisorische Regierung denke nicht daran, Finnland selbständig zu machen und werde jeden Versuch hierzu seitens der finnischen Bevölkerung damit beantworten, daß sie die Kanonen Petersburg gegen die finnische Grenze richten ließe.

Die Tätigkeit des russischen Heeres.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Petersburger Sonderkorrespondent der „Times" berichtet, der Vierverband tue gut daran, wenn er vom russischen Heer das Minimum an Leistungen erwarte. Da es sich wahrscheinlich darauf beschränke, die gegenwärtigen Stellungen zu halten, um die feindlichen Heeresteile an der Ostfront zu binden, entspreche es durchaus der Lage, wenn Joffre und Petain zur Verstärkung der Westfront die amerikanische Hilfe verlangten.

Symptome gänzlicher Zerrüttung.

In der „Morning Post" vom 17. Mai 1917 schreibt der Petersburger Korrespondent des Blattes, es könne, ob man nun die Ereignisse im Interesse Rußlands selbst bedauern oder begrüßen wolle, kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn nicht ein Wunder geschehe, Rußland aus dem Kriege heraus sei und Deutschland freie Hand in Frankreich habe. Der Korrespondent führt dann unter den erschreckenden Symptomen gänzlicher Zerrüttung an:

1. Die Ernährungsschwierigkeiten. Die Versorgung der großen Städte sei seit Ausbruch der Revolution steigend schlechter geworden. Die Bäcker in Petersburg bekämen nur für einen einzigen Tag Mehl. Jüdische Backwaren, die ungesäuert und daher haltbar seien, würden jetzt in Mengen zu Wucherpreisen gekauft, doch sei dies verboten worden.

2. Der Auszug aus Petersburg halte an, doch sei nicht etwa die Furcht vor einem deutschen Angriffe die Ursache. Die Züge nach Sibirien würden gestürmt. Die Dienstboten kehrten nach ihren Provinzheimatorten heim, weil sie das stundenlange Stehen nach Lebensmitteln, das den ganzen Tag dauert, nicht mehr aushalten könnten. Die ganze Stadt trage das Gepräge der Unruhe.

3. Die Arbeiter können verlangen, was ihnen beliebt. Munitionsfabriken müßten solche Löhne zahlen, daß die privaten Betriebe manchmal lieber von den Besitzern der Arbeiterschaft überlassen würden, als weitere Millionen an Verlusten zu tragen.

4. Auf dem Lande herrsche Anarchie. Die Bauern bemächtigten sich der Güter, aber sie ließen sie unbestellt, oder sie verhinderten die Bestellung durch Knechte.

5. Alles Interesse am Kriege scheine erloschen. Die offiziellen Berichte hätten schon seit einer Woche alle europäischen Fronten zusammengezogen und sie mit kurzen Bemerkungen abgetan, die etwa besagen: alles wie gewöhnlich.

Der Korrespondent der „Morning Post" faßt sein Urteil in den Worten zusammen: „Nach zwei Monaten billigen Jubilierens ist Rußland — nicht nur Petersburg, sondern das ganze europäische Rußland, soweit man unabhängige Mitteilungen darüber erhalten kann — in den Zustand einer Qualle geraten, die allen Winden und Wellen und natürlichen Feinden wehrlos ausgeliefert ist."

Die Unabhängigkeitserklärung Albaniens.

Am 2. Juni ist von Wien eine halbamtliche Depesche ergangen, die in großen Zügen ein Balkanprogramm unserer Verbündeten entwickelte. In diesem wird auch aufgeführt ein autonomes Albanien in freier nationaler Entwicklung und in Anlehnung an die Monarchie; vorangegangen war die Forderung, daß Montenegro und Serbien niemals mehr Stützpunkte des Panslavismus gegen Oesterreich-Ungarn werden, und die Sicherung des Hafens von Cattaro durch die Besetzung des Lovcen. Diesem Programm suchen die Italiener nun durch die Unabhängigkeitserklärung Albaniens zuvorzukommen, das vorläufig noch zum größten Teil von den Oesterreichern besetzt ist. In Zug und Gegenzug lebt in aller Schärfe der große wirtschaftliche und politische Machtkampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien um die Adria auf. Oesterreich-Ungarn würde durch ein unabhängiges Albanien unter italienischem Schutz und italienischer Führung selbstverständlich in der Adria einfach eingesperrt werden. Italien aber, das bereits Anfang 1915 Valona besetzt hatte, sieht in diesem „unabhängigen" Albanien einen praktischen Schritt zur Verwirklichung seines Adriaprogramms. Es ist eine ganz scharf zugespitzte Machtfrage: wirtschaftliche und politische Lebensbedürfnisse auf der einen Seite, auf der anderen der Ausdehnungsdrang Italiens, das durch eine törichte Politik sein natürliches Erweiterungsgebiet in Nordafrika verlor und nun den aussichtslosen Versuch machen muß, am Westbalkan Fuß zu fassen — sehr zur Freude der Serben, Montenegriner und Griechen.

Der besondere Reiz dieser vorausgenommenen Angliederung liegt natürlich darin, daß er zusammenfällt mit den Bemühungen Rußlands, das Eroberungsprogramm seiner Verbündeten zu ermäßigen, um die Grundlage für einen baldigen allgemeinen Frieden zu erlangen. Die Antwort Frankreichs war der erneute Anspruch auf Elsaß-Lothringen, Italiens Antwort ist die Erklärung eines italienischen Protektorats über ein unabhängiges Albanien. Beides Fragen, die nur im Machtkampf entschieden werden können. Der Gegensatz zwischen Rußland und seinen Alliierten prägt sich immer schärfer aus. Es ist unwahrscheinlich, daß Rußland seine Verbündeten für seine Politik gewinnen wird. Falls es nicht selbst den Kopf wieder in die englische Schlinge steckt, nachdem es ihn bereits halb herausgezogen, wird es schon suchen müssen, von sich aus und für sich mit den Mittelmächten ins Reine zu kommen, was leichter und ersprießlicher sein wird als die Bekehrung der Engländer, Franzosen und Italiener. Die Proklamation der Italiener geschieht, wie es heißt, im Einverständnis mit dem Vierverband, also praktisch England und Frankreich.

England ist dabei wohl hauptsächlich von dem Bestreben geleitet, den Italienern einen Trost für die mißglückte Isonzoschlacht zu bieten und so den Kriegswillen aufrecht zu erhalten. Vielleicht spielen auch Rücksichten auf die großserbischen Aspirationen mit: Italien wird in Albanien abgefunden, um Dalmatien zu vergessen, das man den Serben versprochen hat und weiter versprechen muß. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich, daß ein Teil der italienischen Presse in Opposition gegen das Protektorat steht. Die Opposition meint, zwar sei ein dem italienischen Protektorat unterstehendes Albanien für Italien grundsätzlich ein Erfolg, ein Mißerfolg aber wäre es, wenn Italien seinetwegen auf andere Aspirationen in der Adria verzichten müßte. Dieser Hinweis geht eben auf die großserbischen Ansprüche.

Eine Stimme der Opposition.

Bern, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In einer redaktionellen Besprechung betitelt „Notwendige Erklärungen" bringt „Secolo" die Verschiebung des gestrigen Ministerrats mit der Unabhängigkeitserklärung Albaniens in Zusammenhang und schreibt, vor jeder Erörterung sollten zwei Vorfragen gelöst werden, ob der Einführungsakt der albanischen Unabhängigkeitserklärung, der unter der ausdrücklichen ausschließlichen Verantwortung unseres Ministers des Aeußern veröffentlicht wurde, aus einem gemeinsamen Entschluß des nationalen Ministeriums hervorginge, oder ob er die vorausgehende Zustimmung der alliierten Regierungen fände. Nach Ausführungen über die Unzulässigkeit des diplomatischen Vorgehens, das gegen die elementarste Bündnispflicht verstoßen würde, schreibt Secolo, die Nation, die die Folgen eines solchen Fehlers zu tragen hätte, müßte die Solidarität mit dem verantwortlichen Ministerium ablehnen, dessen armseliger Machchiavellismus, auch wenn er nur aus einer unschädlichen Absicht hervorginge, eine gefährliche Unvorsichtigkeit wäre. Wir erwarten die notwendigen Erklärungen. Falls die vorausgehende Erörterung und ein ministerieller Beschluß nicht stattgefunden hätte, wäre die schwerwiegende Bedeutung des Schrittes noch verschlimmert worden. Wir müßten wissen, ob der Krieg uns die Demokratie oder die geheime Diktatur der Diplomatie bringen wird. Alsdann werden wir über Albanien und Epirus in Erörterungen treten.

⊙ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird der B. Z. gemeldet: Ein Leitartikel des erst heute Abend hier eingetroffenen Morgenblattes des Mailänder „Secolo" deutet an, daß die plötzliche Verschiebung des für gestern (Mittwoch) angesagten Ministerrates wegen Albanien erfolgt sei. Der Secolo sagt, der Minister des Aeußern, Sonnino, habe dieses Schritt ohne die Zustimmung der Bundesgenossen und ohne die seiner Ministerkollegen getan. Darum wollten viele Minister der gestrigen Sitzung demonstrativ fernbleiben. Da man dies vorher wußte, sei die Sitzung abgesagt worden. Daß der Regierung nachträglich Bedenken aufgestiegen seien, scheine daraus hervorzugehen, daß man in den ersten Tagen erklärte, die Proklamation schaffe endgültige Klarheit über das zukünftige Verhältnis Italiens zu Albanien, während jetzt offiziös erklärt wird, die ganze Sache habe nur eine militärische Bedeutung.

Radoslawows Besuch in Berlin.

⊙ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist, wie der offizielle Draht meldet, zu Besprechungen mit den führenden Männern der deutschen Regierung hier eingetroffen. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen läßt sich im Augenblick Genaues natürlich nicht mitteilen und in Vermutungen sich zu verlieren, wäre müßig. Nur soviel ist doch wohl zu sagen, daß der Besuch Radoslawows deutlich aller Welt kundgibt, daß das gute alte Verhältnis zwischen unseren bulgarischen Alliierten und uns allen Ententetrotzungen zum Trotz nach wie vor ungetrübt fortbesteht. In Radoslawow begrüßen wir den Mann, der neben seinem König zur Stunde vielleicht die stärkste politische Potenz auf dem Balkan bedeutet, den bulgarischen Staatsmann zudem, der in seinem Lande immer die sicherste Stütze der deutschen Orientierung gewesen ist. Man wird hoffen, daß er von seinem Berliner Aufenthalt mit gefestigtem Vertrauen in die von ihm inaugurierte Politik in seine Heimat zurückkehren wird.

Die B. Z. schreibt hierzu: Heute Morgen arbeitete Radoslawow bis gegen Mittag auf seinem Zimmer und empfing mehrere Besuche. Mittags sind er und seine Begleiter Gäste des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann und abends Gäste des Reichskanzlers. Wie lange Radoslawow sich in Berlin aufhalten wird, ist zurzeit noch nicht bestimmt. Die Rückreise soll wieder über Wien gehen, da er beabsichtigt, auch mit den dortigen leitenden Staatsmännern alle aktuellen Fragen, die er hier besprechen wird, zu erörtern.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Teilnahme der neutralistischen Sozialisten Italiens.

Bern 7. Juni. (Priv.-Tel.) Dem „Avanti" zufolge beschloß gestern in Mailand die Parteileitung und die parlamentarische Gruppe der offiziellen Sozialisten einstimmig, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen und dort mit den russischen Genossen die Zimmerwaldischen Grundsätze zu vertreten.

m. **Köln**, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Nach lebhafter Erörterung beschlossen der in Mailand versammelte Vorstand und die Kammerfraktion der neutralistischen Sozialistenpartei Italiens an der sozialistischen Friedensberatung in Stockholm gemäß den Beschlüssen der Zimmerwalder Zusammenkunft teilzunehmen.

Eine dänische Adresse.

Stockholm, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Dem holländisch-skandinavischen Ausschuß ging von den dänischen Sozialisten eine, in über 100 Versammlungen am 5. Juni, dem dänischen Freiheitstag, angenommene Entschließung zu, welche deren rückhaltslosen Anschluß an die Arbeit des Ausschusses zur Wiederherstellung der Internationale aussprach und mit den Worten schließt: Es lebe der Sozialismus, welcher der Welt den Frieden bringen wird.

Ein ernster Brief.

Von Edith Nebelong.

„Kommst Du mit?" fragte sie, „ich gehe Essen einkaufen."

„Ich habe keine Zeit," sagte er.

„Hast Du etwas vor?„ fragte sie neugierig nähertretend.

„Ja," antwortete er, „ich habe einen ernsten Brief zu schreiben."

„Ach um Geld! Puh!" sagte sie, sich auf dem Absatz herumdrehend.

„Durchaus nicht um Geld," sagte er würdevoll, „es gibt noch andere ernste Dinge als Geld."

„Wirklich?" sagte sie und verschwand.

Er ihr nach.

„Halloh! Wohin?"

„Essen kaufen!"

„Du willst mich ja doch nicht mithaben."

„Ja — aufrichtig gesagt," sagte sie verständig, „wenn wir zusammen ausgehen, besorgen wir doch nichts ordentliches, nicht wahr? Wir bleiben dann vor den verkehrten Läden stehen und derlei — geht?"

„Behüte, — wenn Du lieber allein sein willst," — sagte er und zog sich mit grandioser Handbewegung zurück.

Sie ging.

Sie ging wirklich! Er lief zweimal an die Tür, um sich davon zu überzeugen, und langte in einer Art von Zerstreutheit nach seinem Hut, hatte aber zum Glück noch die Besinnung, ihn wieder auf seinen Platz zu hängen.

Das fehlte noch, sich aufdrängen — niemals! Aber stark war das doch von ihr — nun — auch recht!

Er setzte sich an seinen Schreibtisch.

Es verging viel Zeit, eine Masse Zeit, eine Unmasse Zeit.

Hm. Gut! Gut, daß man das wußte! Da konnte man seine Verhaltungsmaßregeln treffen. Sich danach einrichten. Wo zum Teufel der Hut hingekommen war? Ihr nachgehen? Keine Rede. Unter keiner Bedingung.

— Da kam sie.

„Bist Du fleißig gewesen?" fragte sie.

„Wo warst Du?" inquirierte er.

„Das sollst Du gleich sehen," und begann auszupacken.

„Was ist das?"

„Das ist eine Latzschürze," antwortete sie, sie vorhaltend und höchst befriedigend aussehend.

„Wozu?"

„Zum Kochen," sagte sie, „das versteht sich. Alle meine Kleider werden ja ruiniert vom Kochen."

„Aber Du kochst doch nie."

„Ich werde es von nun an," sagte sie und machte das zweite Paket auf.

„Was ist das?" fragte er.

„Ein Perlenschleier," sagte sie, „das siehst Du doch."

„Ein Perlenschleier — wozu?"

„Um ihn zu tragen — so," sagte sie, ihn über ihr Haar werfend.

„Brauchst Du auch einen Perlenschleier, wenn Du kochst?"

Diese Frage trug ihm einen Nasenstüber ein, da aber bekam er sie zu fassen und vergalt ihn ihr auf andere Weise.

Als sie nach einer kleinen Weile den Schleier vom Boden aufhob, sagte er:

„Und wo ist das Essen?"

„Das Essen —" wiederholte sie zerstreut.

„Hast Du es vergessen? Oder war es Deine Absicht, daß wir Latzschürzen mit Perlenschleiern speisen sollten?"

„Paul," bat sie, „sei vernünftig —"

„So nimm den Perlenschleier zu einem Gang dazu —"

„Nein," sagte sie und faltete ihn zusammen, „jetzt mußt Du vernünftig sein — wir finden schon noch etwas für unser Mittagessen."

„Ja, hast Du denn wirklich garnichts eingekauft?" fragte er. „Was ist dort in dem Paket?"

„Nichts," sagte sie, danach haschend.

„Laß sehen!

„Nein!"

„Laß sehen, sage ich!"

„Nein, sage ich," sagte sie energisch. „Uebrigens, bitte, meinetwegen — es ist ein Fez.

Ein Fez! Wozu?

„Wozu? Gott, den kann man doch immer brauchen — er ist echt. Ich traf einen wirklichen Araber oder Türken oder so etwas Aehnliches, der hatte eine ganze Menge davon."

Er stand da mit dem Fez in der Hand.

„Ja, jetzt begreife ich, daß Du kein Essen kaufen konntest," sagte er und setzte ihn auf den Kopf —

„Ja, nicht wahr?" sagte sie, „ich hatte doch auch kein Geld mehr."

„Aber ich bin hungrig," sagte er.

„Das bist Du immer," sagte sie ärgerlich.

„Ja, denn ich bekomme nie etwas zu essen!"

„Du tust nichts anderes!"

„Warum gehst Du so um den Tisch herum?" fragte er.

„Ja," sagte sie, „wenn wir vernünftig mit einander reden wollen, ist es besser, wir haben den Tisch zwischen uns. Bist Du fertig mit dem Brief?"

„Nein," sagte er und seufzte.

„Was ist das für ein Brief?" fragte sie neugierig und trat an den Schreibtisch.

„Ja, sieh her," sagte er.

„Liebe Julie!" las sie, — „was ist das für eine Julie? Liebe Julie! — das steht hier auf fünf Bogen reinen Papiers!"

„Stimmt."

„Ist das ein Geheimnis?" fragte sie.

„Nein, siehst Du — Julie — Julie ist eine Dame —"

„Ja, das dachte ich mir."

„Und sie hat — sie hat — sie hat mir geschrieben und gefragt, ob es wahr ist — daß ich verheiratet bin — und —"

„Gott, jetzt verstehe ich," sagte sie und schlug die Hände zusammen — „Du hast vergessen, Deine Verlobung mit Julie zu lösen."

„Keine Spur," sagte er beleidigt, „keine Spur, — ich war nicht die Spur verlobt mit Julie!"

„Nein natürlich warst Du das nicht, und Du warst auch nicht die Spur verliebt in Julie," sagte sie.

„Stimmt," sagte er.

„Sie aber liebte Dich wahnsinnig?"

„Zugestanden," sagte er rechthaberisch, „auch wenn Du lachst."

„Also, was schreibt Julie?"

„Hier," er reichte ihr den Brief.

„Sie will sich das Leben nehmen," sagte sie, blickte auf und las weiter; „sie verlangt eine Erklärung — sie fleht um eine Gutwort — — aber so antworte ihr doch, Mensch!"

„Was soll ich denn antworten?" fragte er.

„Das werden wir im Handumdrehen besorgen — ich diktiere Dir! Also: Liebe Julie! Das steht schon."

„Ja," sagte er verwirrt.

„Gut. Also: Tief gerührt und erschüttert von Deinem lieben Brief —"

„Hör' jetzt auf, Dich lustig zu machen — —"

„Sende ich Dir hiermit die Antwort, die Du erflehst — —"

„Du sollst aufhören, Dich lustig zu machen — Du bist lieber — —"

„Ach ja, es ist wahr, nur zu wahr, da ich verheiratet bin —"

„Hör' auf —!"

„Aber Dein teures Bild, geliebte Julie — —"

„Hör' auf!"

„Warum schreibst Du nicht?"

„Du solltest mir lieber helfen," sagte er.

„Also hör! Nachdem und hiermit ich mir ein neues Glück —"

„Eva!"

„Was?"

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Vizefeldwebel Alfred Weil, Mannheim, Inhaber des Bayr. Militärverdienstkreuzes.

*

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Lt. d. R. Jakel von hier, Flugzeugführer in einer Fliegerabteilung, ferner Lt. d. R. Wilhelm Müller, Sohn des Redakteurs [illegible] Müller in Freiburg, Lt. d. R. Kurt Lorber, Sohn des [illegible] C. R. Lorber in Heidelberg, Lt. d. R. Georg Bruhn von St. Ingbert und Festungsbauleutnant Friedr. Streiff von Ilvesheim.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Leutnant d. Res. Alfred Lochert, Sohn des Direktors [illegible] Lochert, wurde der Zähringer Löwenorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

* Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst. Wir machen auf die in der nächsten Nummer des Amtsverkündigungsblattes erscheinende Bekanntmachung aufmerksam, wonach alle meldepflichtigen Hilfsdienstpflichtigen, die bis heute die Anmeldung unterlassen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafefolgen aufgefordert werden, die Meldung unverzüglich nachzuholen.

* Löhnung für geisteskranke Heeresangehörige. Durch Allerhöchsten Erlaß wird bestimmt, daß während der Dauer des Krieges den für die in Irrenheilanstalten aufgenommenen geisteskranken Heeresangehörigen die Weiterzahlung der Löhnung bis zur vollen Höhe bewilligt werden darf, soweit sie in dieser Zeit zum Vorteil des Kranken verwendet werden kann oder zur Unterhaltung seiner Angehörigen erforderlich ist. Das Kriegsministerium bestimmt dazu: 1. Als Irrenheilanstalten im Sinne von § 193 Ziffer 2 der Friedensbesoldungsordnung sind auch die Abteilungen der Reservelazarette anzusehen, die nur zur Behandlung von Geisteskranken bestimmt und eingerichtet worden sind. 2. Als ein persönlicher Vorteil für den Kranken soll die Beschaffung von Genußmitteln oder Lebensmitteln zur Verbesserung der Ernährung nicht angesehen werden. In Betracht kommen sonstige Erleichterungen seiner Lage, Ankauf von Schuhen, Beschaffung von Arbeitsgeräten usw. 3. Die Verwendung der Löhnung zur Unterstützung der Familie darf nur erfolgen, wenn der Kranke auch vor der Erkrankung seine Angehörigen aus seinen Löhnungsgebührnissen unterstützt hat oder nachträglich Umstände eingetreten sind, die eine weitergehende Unterstützung notwendig machen. 4. Die Bewilligung erfolgt durch die zuständige stellv. Intendantur. Die Zahlung kann an den Leiter der Heilanstalt oder an die Angehörigen erfolgen. 5. Die Bestellung eines Pflegers nur zum Zweck des Empfangs der Löhnung kommt nicht in Frage. Der Leiter der Anstalt kann die ihm gezahlten Beträge nach pflichtmäßigem Ermessen zum Vorteil des Kranken oder seiner Angehörigen verwenden.

* Umwandlung der Zivilbeamten der Heeresverwaltung in Militärbeamte. Auf Allerhöchsten Befehl ist bestimmt, daß die Zivilbeamten der Heeresverwaltung für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu einer Kriegsformation vom Tage der Bekanntmachung dieses Erlasses ab Militärbeamte sind. Soweit die Zivilbeamten der Heeresverwaltung bisher zum Halten oder Tragen einer Uniform verpflichtet waren oder keine Uniform hatten, bleiben die bisherigen Bestimmungen auch für die Dauer der den Beamten nach diesem Erlaß beigelegten Eigenschaft als Militärbeamte in Kraft. Eine Uniformgebührnis ist folglich aus diesem Anlaß nicht zu[illegible].

* Aufruf zur Reformationsjubelfeier! Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen (Berlin W 35) ruft seine Vereine, Mitglieder und die evangelischen Glaubensgenossen auf, zur würdigen Ausgestaltung der vierhundertjährigen Reformationsfeier mitzuhelfen. Wie die Reformation ein Kraftquell für die deutsche Nation in den Nöten und den großen Zeiten ihrer Geschichte geworden ist, soll eine geeignete Gedenkfeier in dem gewaltigen Erlebnis des furchtbaren Weltkrieges uns Herz und Mut erwecken zu der [illegible], die unseren siegreichen Fahnen voranzog: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Der Evangelische Bund bittet die Glieder und Glaubensgenossen um eine Reformationsjubelspende, als Baustein für den Aufbau seiner Schwesternschaft und als Waffe zum Schutz gegen die äußeren und inneren Gefahren [illegible], die den deutschen Protestantismus bedrohen. Mögen reiche Jubeltaler dem Bunde zukommen und mögen vor allem neue Mitarbeiter und Freunde an allen Orten erstehen, die im Geiste des großen deutschen Mannes und seiner Mitarbeiter die unerschöpflichen Kräfte der Reformation im Leben unseres deutschen Volkes [illegible] machen. DEK.

* Neuregelung der Kriegszulage im Gipsergewerbe Südwestdeutschlands. Am 2. d. M. haben im Rathaus zu Durlach unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Zierau Verhandlungen zwischen den am Tarifvertrag fürs Gipsergewerbe Südwestdeutschlands beteiligten Verbänden (Zentralverband der Gipser-, Stukkateur- und Verputzermeister Deutschlands, Deutscher Bauarbeiterverband, Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands) über die Neuregelung der Kriegszulage im Gipsergewerbe stattgefunden. Im Anschlusse an die für das deutsche Baugewerbe getroffene Regelung wurde eine Einigung darüber erzielt, daß an allen Tariforten des Baden, Württemberg, die Pfalz und Elsaß umfassenden Vertragsgebiets sowohl bei Zeit-, wie bei Akkordarbeit zu der im Mai v. J. beschlossenen (ersten) Teuerungszulage eine weitere (zweite) Kriegszulage zu den Tariflöhnen in Höhe von 15 Pfg. für die Arbeitsstunde zu gewähren ist, und zwar soweit es sich um Bauten des Reichs oder des Staates oder um sonstige Kriegsbauten handelt, mit Rückwirkung vom 27. April 1917, im übrigen mit Wirkung vom 1. Juni 1917. Vorstehende Vereinbarung gilt bis zum 31. März 1918.

* Aufklärung tut not. Durch die Presse ging vor einigen Tagen eine Notiz, die zum Nachdenken Anlaß gibt. In einem Geschäft in Burg bei Magdeburg erschien eines Tages eine Bauernfrau, um eine Jacke zu kaufen. Als ihr bedeutet wurde, daß sie hierfür einen Bezugsschein beibringen müsse, stellte sich heraus, daß der Frau die Einrichtung des Bezugsscheinverfahrens gänzlich unbekannt war. Da sie, wie es sich im Verlauf der Unterhaltung ergab, auch keine Ahnung davon hatte, daß der Krieg noch immer nicht beendet sei, so handelt es sich hier natürlich um einen krassen Ausnahmefall. Immerhin lassen mancherlei Beobachtungen, die man im Gespräch mit Landbewohnern oftmals machen kann, darauf schließen, daß in vielen ländlichen Bezirken die Bevölkerung sich zwar dem Zwange des Bezugsscheinverfahrens unterwirft, weil es nun einmal nicht anders geht, daß aber kaum jemand darüber unterrichtet ist, auf welche volkswirtschaftlichen Gründe diese Einrichtung zurückzuführen ist. Dem allgemeinen Ziel unserer Kriegsgesetzgebung, unsere wirtschaftliche Widerstandskraft ungeschwächt zu erhalten, würde es nur dienen, wenn von den Ortsvorständen die Bauernschaft auf den Dörfern in allgemein verständlicher Weise über den Sinn des Bezugsscheins aufgeklärt würde. Namentlich der Lehrerschaft auf dem Lande bietet sich hier eine schöne Aufgabe, durch die sie sich ein besonderes Verdienst erwerben kann. Hat die Bevölkerung in das Wesen unserer Kriegswirtschaft eine kleine Einsicht gewonnen, so wird sie sich dem notwendigen Zwange freudiger und williger fügen, als wenn sie gar nicht weiß, welchen Zwecken die behördlichen Maßnahmen eigentlich dienen. In diesem Falle wird sie oft in einer Bestimmung, die aus innerer Notwendigkeit entstanden ist, nichts als eine Willkür der übergeordneten Stellen sehen, eben, weil sie den inneren wirtschaftlichen Zusammenhang nicht zu durchschauen vermag. Hier aufklärend zu wirken, ist vaterländische Pflicht, der sich jeder, der die Fähigkeiten dazu besitzt, freudig unterziehen sollte.

* Jugendwehr Mannheim. Am Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, findet im Vortragssaal der Kunsthalle ein Vortrag des Herrn Schriftleiter Rolf Sommer aus Berlin über: „Fliegerhauptmann Oswald Boelcke, ein deutsches Heldenleben" statt. Der Vortragende verfügt vom Vater des gefallenen Helden über fesselndes und reichhaltiges Material, so daß wohl mit diesem Vortrag den Zuhörern ein tiefer Einblick in das Leben Hauptmann Boelckes gewährt wird. Rolf Sommer ist auch der Verfasser eines lesenswerten Büchleins, welches unter dem Titel obigen Vortragsthemas im Stiftungsverlag Potsdam erschienen, und zu welchem der Vater Boelckes das Geleitwort an die deutsche Jugend geschrieben hat.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 10. Juni Herr Alois Müller, Tüncher, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Thomas, Dammstraße 30 wohnhaft.

* Die hessischen Obstpreise. Die Bemühungen der hessischen Städte um eine Ermäßigung der Obstpreise haben insofern zu einem Erfolg geführt, als die Kirschenpreise auf 35 und 18 Pfg. für Erzeuger und 50 und 30 Pfg. für Verbraucher herabgesetzt worden sind. Im übrigen werden die Grundlagen der Reichspreise eingehalten. Den Städten soll die Befugnis zustehen, die Verbraucherpreise für einzelne Obstarten noch nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu ermäßigen.

Polizeibericht vom 8. Juni (Schluß).

Unfälle. Am 6. ds. Mts. vormittags erlitt eine 20 Jahre alte led. Fabrikarbeiterin von hier im Hause Alphornstraße 2 Brandwunden am linken Fuße dadurch, daß sie sich beim Abheben eines Kessels heißer Suppe diese über den Fuß schüttete. Die Verunglückte mußte sich im Allgem. Krankenhaus verbinden lassen. — Am gleichen Tage nachmittags zerschnitt sich eine 23 Jahre alte led. Fabrikarbeiterin von Ludwigshafen und dort wohnhaft im Hause F 7, 25, an einer zerbrochenen Weinflasche den Ballen der linken Hand. Die Verletzte begab sich zu Fuß ins Allgem. Krankenhaus, wo sie verbleiben mußte.

Epileptischer Anfall. Vor dem Hause J 5, 7 stürzte gestern Nachmittag, um etwa 3 Uhr, ein 48 Jahre alter led. Friseurgehilfe infolge epileptischer Krämpfe zusammen und mußte ins Allgem. Krankenhaus überführt werden. Durch diesen Vorfall entstand ein größerer Menschenauflauf.

Zusammenstoß. Auf der Straße zwischen P 5 und 6 erfolgte am 6. ds. Mts. vormittags ein Zusammenstoß eines mit Kies beladenen Zweispännerfuhrwerks und einem Straßenbahnwagen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft. Personen wurden hierbei nicht verletzt; am Straßenbahnwagen wurde die Laterne beschädigt.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige: Im Hause K 3, 6, im Hausgang Riedfeldstraße 87, auf der Straße zwischen D 1 und 2, und auf der Dralsstraße.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Wirt von hier wegen Hehlerei, ein solcher von Wiesloch, wohnhaft hier, wegen Hehlerei, ein Güterarbeiter von Hockenheim wegen Diebstahls, ein Maschinist von Rockenheim wegen Körperverletzung und ein Taglöhner von hier wegen Widerstands.

Vergnügungen.

* Jugendtheater im Bernhardushof. Im Thaliatheater in Hamburg gelangte das Märchenspiel „Königin Tausendschön und Prinzessin Häßlich", welches im hiesigen Jugendtheater zur Aufführung gelangt, auf Empfehlung der Hamburger Schulbehörde über 30 Mal zur Darstellung. Hamburger Blätter berichten: „Das Thaliatheater hat sich mit der Aufführung von „Königin Tausendschön" ein besonderes Verdienst erworben, denn der Inhalt des Stückes ist wie kein anderes geeignet, bildend und belehrend auf die Jugend einzuwirken. Wir verweisen auf die Anzeige im morgigen Mittagblatt.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur städtischen Lebensmittelversorgung.

Erfreulicherweise geht nun die Markenbekanntgabe Hand in Hand mit der Warenausgabe in den Verkaufsstellen. Nachdem die Bevölkerungszahl festgestellt ist und die Kundenlisten eingeführt sind, kann dagegen die durch die Einführung des Bestellungsverfahrens sowohl für die Bevölkerung, wie für die Geschäftsinhaber oder Geschäftsleiter sich ergebende Umständlichkeit nicht verstanden werden. Die Zeit gebietet von selbst, der Bevölkerung den Bezug der verfügbaren Lebensmittel so einfach und so rasch wie möglich zu gestalten, Zeit und Geld zu ersparen und nicht zuletzt die Arbeitshandlung des Lebensmittelamtes nicht noch unnötigerweise zu belasten. Auch auf Kartoffeln wäre die Einführung des Kundenzwanges wünschenswert, damit nur die Bezugsmarke benötigt wird. Die vielen Buchstaben und Nummern der einzelnen Marken, die jeweils verschiedenen Gewichtsmengen und Preise geben unseren Hausfrauen und ebenso den Geschäftsinhabern schon genug zu denken.

Ein Geschäftsinhaber.

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer II. Sitzung vom 5. Juni. Vors.: Landger.-Direktor Dr. Wenckiser.

Von einem Güterbestättereiwagen stahl der häufig vorbestrafte Arbeiter Karl Oskar Kalb einen Koffer mit Wäsche und Kleidern. Er wird zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter dem Deckmantel des Hausierens ging die verehelichte Elise Krafft aus Lindenberg auf Diebstahl aus. Sie erhält 8 Monate Gefängnis und weil sie keine Erlaubnis zum Hausieren hatte 20 ℳ Geldstrafe.

Als jugendliche Arbeiter erzielten die 15jährigen Mathias Wegner und Joseph Kolatschek einen Verdienst von 7—8 ℳ im Tag. Trotzdem liefen sie davon und versuchten sich mit Stehlen durchzubringen. Im Hause Mittelstraße 17 stahlen sie Wertsachen im Werte von 120 ℳ, wovon W. eine goldene Damenuhr und ein Armband später von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar warf. In Waldhof stiegen die beiden in das Haus eines armen Teufels von Krüppel und entwendeten diesem Schweinefleisch und Würste im Werte von über 30 ℳ. Da sie dazu auch Brot brauchten, entnahmen sie zwei Laibe in Käfertal einem vor einem Bäckerhause stehenden Handwagen. Ein Schutzmann, der kurz darauf um die Ecke bog, fand ihr Verhalten verdächtig und nahm ihre Verfolgung auf. Kolatschek warf darauf sein Brot in einen Acker und lief davon. Wagner wurde festgenommen und bekannte alles. Der wegen schweren Diebstahls schon vorbestrafte Kolatschek, ein Böhme, wurde zu einem Jahr 6 Monaten, Wagner zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 44 Jahre alte Arbeiter Joseph G. aus Rohrbach wurde unlängst dabei festgehalten, als er aus der Fabrik Benz, wo er arbeitete, Kupfer und Rotguß im Werte von 40 bis 50 ℳ zu „schmuggeln" versuchte. Er sagt heute, er habe aus Not gehandelt, da er 9 Kinder habe. Diese Ausflucht zieht aber nicht, da nachgewiesen wird, daß er einen Wochenverdienst von 40—50 ℳ, eine Tochter einen solchen von 30 ℳ hatte und die Familie außerdem für zwei eingerückte Söhne eine Familienunterstützung von 70 ℳ monatlich bezieht. G. hat in früheren Jahren öfters Strafe erlitten, in der letzten Zeit hat er sich gebessert. Es wird deshalb diesmal nur auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Der 18jährige Schlosserlehrling Karl Friedrich E. von hier, dessen Vater im Felde steht, ist seiner Mutter davongelaufen und hat dann in den Herbergen in der Nähe des Marktes schlechte Gesellschaft gefunden. Mit dem erst aus Bayern zugereisten gleichalterigen Taglöhner August R. und einem inzwischen eingerückten gewissen R. beging er dann Diebereien. Aus einer Wirtschaft in der Nähe der Volksküche stahlen sie zwei Stallhasen im Werte von 30 ℳ. R. entwendete außerdem bei Eisenhändler Burbaum, wo er zwei Tage arbeitete, einem anderen Arbeiter Hose und Mütze und suchte sich beim Armenrat unter dem erlogenen Vorgeben, er sei mittellos und wolle zur Beerdigung seiner Mutter nach München reisen, Reise- und Verpflegungsgeld zu erschwindeln. Man spricht gegen R. eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, gegen E. eine solche von 6 Wochen aus.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Deidesheim, 7. Juni. Die diesjährige Mandelernte wird aller Voraussicht nach sehr gut werden. Zur Zeit werden grüne Mandeln zu Einmachzwecken gebrochen und an die hiesigen, sowie auch an auswärtige Konservenfabriken abgeliefert. Der Preis für den Zentner bewegt sich zwischen 16 und 17 Mark. Da hier zirka 4000 Mandelbäume angelegt sind, erwächst den Eignern eine gute Einnahme. Ein Teil der Mandeln wird auch zur Bereitung von Oel Verwendung finden. Bekanntlich haben die Mandeln erst anfangs Mai geblüht und ist es als eine große Seltenheit zu betrachten, daß im selben Monate schon Mandeln gebrochen werden können.

* Pirmasens, 7. Juni. In der Gerberei von Gebr. König in der Schäfergasse geriet der 15jährige Gerberlagner Jakob Götsch in die Transmission und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

* Von der pfälzisch-elsässischen Grenze, 7. Juni. Ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in dem elsässischen Grenzdorfe E. Ein Bauersmann wollte zusammen mit seinem 15jährigen Jungen eine große gewölbte Jauchengrube mit einer Pumpe entleeren. Als ein Teil der Pumpe in die Grube fiel, stieg der Junge hinab, um ihn zu suchen. Als der Knabe nach einer Weile nicht herauskam, stieg der Vater selbst hinab, um nachzusehen, kam aber auch nicht mehr zum Vorschein. Als die Mutter von dem Unglück erfuhr, konnte sie niemand mehr zurückhalten. Sie stieg ebenfalls in die Grube und wurde vom selben Schicksal erreicht. Versuche, die der Großvater und ein Soldat unternahmen, die Unglücklichen zu retten, blieben erfolglos. Erst nachdem weitere Hilfe am Platze war, konnte man die drei Leichen bergen. Die beiden letzten Retter konnten nur mit Mühe aus der bereits eingetretenen Betäubung ins Leben zurückgerufen werden. Wiederbelebungsversuche bei den drei Verunglückten mit dem Sauerstoffapparat blieben erfolglos.

* Rüdesheim, 6. Juni. Bei einem Gewitter, das sich am Sonntag über den Rheinhöhen entlud, traf ein Blitzstrahl das Nationaldenkmal, richtete an dem Kunstwerk selbst aber keinen Schaden an. Nur an einzelnen Sockelsteinen wurden Ecken und hervorstehende Verzierungen abgeschlagen.

* Frankfurt a. M., 7. Juni. Die Verordnung des Magistrats auf Einschränkung des Gasverbrauchs von nachmittags 2½ bis 7 Uhr und nachts von 10½ Uhr bis 5 Uhr morgens wird von dem geringsten Teil der Bevölkerung beachtet. Infolgedessen droht nun der Magistrat mit Bestrafungen, wenn Haushaltungen bei der Ueberschreitung des Verbots betroffen werden, oder gar mit der Schließung der Leitungen. Das Gaswerk verfügt nur noch für wenige Tage über Kohlenvorräte. — Zufolge eines Uebereinkommens mit dem hiesigen Kohlengroßhandel errichtet die Stadt ein Reservekohlenlager zur Deckung plötzlich eintretenden Kohlenmangels und ein Ausgleichslager für die gleichmäßige Anlieferung von Kohlen an die städtischen Kohlenabgabestellen. Für die Auffüllung des Reservelagers muß der Kohlengroßhandel von jeder bei ihm eingehenden Kohlenmenge 10 Prozent an die Stadt abgeben. — Der Höchstpreis für Hausbrandkohlen wurde auf 2.20 M. der Zentner festgesetzt. Bei Lieferung ins Haus darf der Fuhrmann höchstens 10 Pfg. für den Zentner als Aufgeld in Anrechnung bringen.

* Wiesbaden, 6. Juni. Hier ist im Alter von 75 Jahren Generalleutnant und Kommandeur der stellvertretenden 41. Infanteriebrigade Heinrich von Fransecky nach kurzem Krankenlager ge-

---

[illegible] verbiete Dir, Dich zu vergleichen — —"

„[illegible] fangen wir von neuem an: Liebe Julie! Ich liebe in [illegible] Ewigkeit vorläufig eine andere — —"

„[illegible] Komm nicht hierher, sonst laufe ich in den Garten [illegible] habe ich Dir!" drohte sie.

[illegible] setzte sich wieder hin.

„[illegible] Du denn nicht," sagte er, „das soll ein ernster [illegible]. Bewahre, sie schreibt doch, da sie sich das Leben [illegible]

„[illegible] wahr," sagte sie, „das hatte ich ganz vergessen. Also [illegible] Liebe Julie!"

„[illegible] steht da," sagte er kleinlaut. „[illegible] Brief hat mich tief betrübt — —"

[illegible] sah auf.

„[illegible] schreibe ich," sagte er und begann zu schreiben.

„[illegible] Du," sagte sie triumphierend, — „ich hätte geglaubt, [illegible] Gemüt ruhiger geworden wäre — —"

„[illegible] weißt Du —?" fragte er erstaunt und drehte sich nach [illegible]

„[illegible] Du nur, also — ruhiger geworden wäre — hast Du [illegible] — und gehofft, daß unsere Liebe — —"

„[illegible]" sagte er.

„[illegible]" sagte sie, „hast Du es — Liebe, also — nein, Du sollst [illegible] also — schreib — Liebe in eine wahre und — tiefe [illegible] hinübergleiten könnte. — Strich unter Freundschaft — [illegible] laß schon!"

[illegible] über seine Schulter.

„[illegible] — was? Na weiter: Daß Du mir den Schmerz [illegible] —"

„[illegible] doch auf, mich zu kitzeln," sagte er mit dem Kopf ab[illegible].

„[illegible] küsse Dich bloß aufs Ohr," sagte sie.

„[illegible]" sagte sie — „hör nun endlich auf, sei vernünftig — also [illegible] schreiben — den Schmerz antun willst, Dir das Leben [illegible] —"

„[illegible] ich nicht," sagte er zufrieden.

„[illegible] ein Unsinn!" sagte sie, „was fällt Dir ein, zu schreiben, [illegible] nicht glaubst —"

„[illegible] aber ich glaube es nicht," sagte er.

„[illegible] so etwas sagt man doch nicht," sagte sie, „also — den [illegible] bereiten willst, Dir das Leben zu nehmen, will ich nicht [illegible] Strich unter will, Dein Andenken — Andenken, ist mir [illegible] — —"

„[illegible] steht da und lacht," sagte er.

„[illegible] lache ich. — sollte ich vielleicht weinen?"

„[illegible]" sagte er etwas beschämt.

„[illegible] zu teuer und rein, rein mit Strich darunter."

„[illegible] Strich darunter?" sagte er.

„[illegible]" sagte sie, „das nimmt sich so schön aus mit den vielen [illegible] Also weiter: als daß ich es mir — — —"

„[illegible] weiter?" fragte er.

„[illegible], ich muß doch nicht den ganzen Brief allein schreiben [illegible] übrige kannst Du wohl selbst besorgen."

„Ja," sagte er tiefsinnig — „durch einen solchen Gewaltakt trüben ließe. Hm?"

„Gewaltakt!" wiederholte sie und kauerte sich hinter seinen Sessel.

„Worüber lachst Du?"

„Ueber nichts," sagte sie und lief hinüber auf die andere Seite des Tisches — „über nichts, — aber ich finde, Du solltest lieber schreiben: durch einen solchen Gedanken."

„Ja, Gedanken," sagte er erfreut und schrieb. — „Was noch?"

„Dann — dann schreib: Ich gedenke Deiner stets in Dankbarkeit und Hingebung und — —"

„Wart ein wenig," sagte er — „Dankbarkeit und Hingebung — und?"

„Und hoffe, daß wir in nicht allzuferner Zeit einander als Freunde begegnen können. Dein — Dein — — ehemaliger — —"

„Wart! begegnen können. Dein — — was sagtest Du?"

„Dein ehemaliger —," sagte sie.

„Dein," sagte er, „Dein — —"

„Dein Paul," sagte sie.

„Nein — —," sagte er nachdenklich.

„Dein treuer Freund," — — —

„Nein — —"

„Nein, wart," sagte er, — „Dein — Dein ergebener Paul."

„Aber mit Strich darunter."

„Unter was?"

„Unter ergebener natürlich! Lies vor!"

„Liebe Julie!

Dein Brief hat mich tief betrübt. Ich hätte geglaubt, daß Dein Gemüt ruhiger geworden wäre und gehofft, daß unsere Liebe in eine wahre, tiefe Freundschaft hinübergleiten könnte. Daß Du mir den Schmerz antun willst, Dir das Leben zu nehmen, will ich nicht glauben. Dein Andenken ist mir zu teuer und rein, als daß ich es mir durch einen solchen Gedanken trüben ließe. Ich gedenke Deiner stets in Dankbarkeit und Hingebung und hoffe, daß wir in nicht allzuferner Zeit einander als Freunde begegnen können. Dein ergebener Paul."

„Brillant," sagte er aufsehend, „worüber lachst Du, findest Du es vielleicht nicht gut?"

„Freilich," sagte sie, „und so ernst!"

Kunst und Wissenschaft.

Reinhardt in Basel.

Die „Basl. Ztg." schreibt: Mit einer erfolgreichen Aufführung von Kotzebues Lustspiel „Die Kleinstädter" begann das Deutsche Theater am Montag abend sein Gastspiel in Basel. Um die Ausführung machten sich durch flottes, geschlossenes Spiel verdient: Else Heims, Lucie Höflich, Johanna Terwin, Rohma Bahn, Werner Krauß, Paul Biensfeldt, Paul Hartmann, Hugo Thimig, Sigmund Nunberg, Fritz Richard, Elsa Wagner und Bernhard Götzke. Reinhardts Regieleistung wurde sehr gefeiert, man kannte ihn hier als Lustspielregisseur noch nicht.

storben. Er war bis zum Jahr 1898 Kommandeur der 49. Infanteriebrigade in Darmstadt und feierte vor sieben Jahren sein goldenes Militärdienstjubiläum. Mit besonderer Liebe hatte er sich der militärischen Jugenderziehung angenommen.

* Dillenburg, 8. Juni. Auf der Strecke Biedenkopf-Straßebersbach wurde ein von zwei Kindern gelenktes Fuhrwerk von einem Personenzug überfahren und zertrümmert. Der zwölfjährige Schüler Hofheinz wurde sofort getötet und ein siebenjähriges Mädchen hoffnungslos verletzt.

* Bad Homburg, 8. Juni. Freiherr Axel Albrecht v. Maltzahn ist in Berlin gestorben. Maltzahn war früher lange Jahre Kurdirektor in Bad Homburg und nach Ablauf seiner Direktorzeit Pächter des kleinen Tannenwaldes, der vor kurzem als Stiftung für ein Heim für Frauen gefallener deutscher Offiziere vermacht wurde.

Gerichtszeitung.

ak. Leipzig, 5. Juni. Am 22. Februar 1916 ereignete sich bei Germersheim ein Unfall, bei dem über 80 000 ℳ Materialschaden entstand und der fast noch Menschenleben gefordert hätte. Rheinabwärts kam bei Schneetreiben ein Schlepper mit 4 Kähnen. Anstatt vor der Schiffbrücke von Germersheim-Rohrheim die Fahrt möglichst zu verlangsamen, bis das Vorsignal der Brücke anzeigte, daß die Wachmannschaft die Durchlaßglieder löste, fuhr der Schleppzug in gewöhnlicher Fahrt bis auf 200 Meter an die Brücke heran. Erst da bemerkte die Brückenwache den Zug und bemühte sich vergeblich, in der kurzen Spanne Zeit — denn stoppen konnte der Schlepper nicht, da sonst die Schleppschiffe aufeinander gefahren wären — die Durchlaßglieder zu lösen. Zwei Mann der Wachmannschaft stürzten ins Wasser, konnten aber glücklicherweise noch gerettet werden. Der Materialschaden an der Brücke allein betrug 80 000 ℳ. Das Landgericht Landau verurteilte am 16. Januar 1917 den Kapitän des Schleppers, Martin Seysiegel, wegen fahrlässiger Beschädigung einer Schiffbrücke zu 1 Woche Gefängnis. Die Revision des Angeklagten beim Reichsgericht wurde von diesem als unbegründet verworfen. Dadurch, daß möglicherweise der Angeklagte sogar vorsätzlich gehandelt hat und wegen vorsätzlicher Beschädigung zu bestrafen gewesen wäre, wird er nicht beschwert. (Aktenzeichen: 1 D 114/17) Nachdr. verb.

Kommunales.

):(Bretten, 7. Juni. Sämtlichen in dem Gehaltstarif stehenden städtischen Beamten und Bediensteten, die nicht zum Heere eingezogen sind, wurden mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. ab Teuerungszulagen in folgender Höhe bewilligt: mit einem Einkommen bis 3500 ℳ an Ledige 10 Proz., an Verheiratete 14 Proz. und für jedes Kind 3 Proz. des derzeitigen Gehaltes; mit einem Einkommen von 3500 bis 5500 ℳ 8, 12, 3 Proz.; mit einem Einkommen über 5500 ℳ 6, 9 und 3 Proz.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Mestecanesti-Abschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf in unserer Front Bomben ab.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hielt die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Ein vereitelter italienischer Plan.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Der Sonderberichterstatter des Berner „Bund“ an der Isonzofront meldet, daß die Italiener einen neuen Durchbruchsversuch an der Hermadastellung vorbereiteten und für diese Zwecke Sturmbrigaden bei Monfalcone und im Valonatal bereitstellten. Der Gegenstoß habe in die Angriffsvorbereitungen hineingetroffen. Es bestand Gefahr, daß die italienischen Stellungen in der ganzen Ausdehnung überrannt würden. Das schwere und erbitterte Ringen dauert fort und die Italiener versuchen um jeden Preis die erlittene Schlappe wettzumachen.

Italienische Kampfslust.

⊙ Rotterdam, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Lugano wird gemeldet: Von der italienischen Grenze kommt die Nachricht, daß beim italienischen Feldheere Briefsperre eingetreten ist und daß alle beurlaubten Offiziere und Mannschaften zurückberufen wurden. Man schließt hieraus auf die Vorbereitungen zu neuen kriegerischen Operationen. Gleichzeitig erklären Mailänder Blätter, daß die Gefahr einer österreichischen Gegenoffensive im Trentino immer mehr in ein akutes Stadium trete.

Volksunruhen in Süditalien.

✠ Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. B.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß von der italienischen Grenze Nachrichten eingetroffen sind, welche besagen, daß in Süditalien zwischen Militär und Bevölkerung ernste Zusammenstöße vorgefallen sind. Die Ursache hierzu gab die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit und Hungersnot. Die Massen durchzogen schreiend und revolutionäre Lieder singend die Straßen der Städte und meistenteils mußte das Militär von der Waffe Gebrauch machen, um die Unruhen zu unterdrücken.

Die Krise in Ungarn.

Budapest, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des ungarischen k. k. Korrespondenzbüros: Kaiser Karl, der morgens hier eingetroffen ist, wird Politiker der verschiedenen Parteien empfangen. Die Entscheidung über die Kabinettsbildung wird allgemein für morgen erwartet. Die Tagesblätter wissen zu melden, daß wahrscheinlich Dr. Wekerle die Bildung des Ministeriums übernehmen werde, das sich zumeist aus parteilosen Männern zusammensetzen wird.

Die Revolution in Rußland.

Drunter und drüber.

Bern, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Petersburger Vertreter der „Morning Post“ beginnt einen sehr pessimistischen Bericht über die Lage in Petersburg vom 31. Mai mit dem bezeichnenden Satz „Es ist nutzlos, die Lage länger verheimlichen zu wollen, daß die russische Regierung geradezu von einer Aufwallung von Wahnsinn heimgesucht werde.“ Der Berichterstatter nennt die drastischen Strafbestimmungen der einstweiligen Regierung gegen die Trunksucht einen Beweis für das Maß von Hysterie bei den Behörden, welche fürchten, die neu errungene Freiheit könne im Volke wieder untergehen.

Aber andere Erscheinungen, besonders die unglaublichen Lohnforderungen der Arbeiter seien noch bedenklicher als die Trunksucht. Ausstände, bei denen außerordentliche Lohnerhöhungen und zwar unter Nachforderung für die Zeit seit dem Kriegsausbruch beansprucht würden, seien an der Tagesordnung. Ganz ungelernte Arbeiter erhielten jetzt 500, halbgelernte 1000 Pfund Sterling Jahreslöhne und gutgelernte Handwerker in den Kriegsbedarfsfabriken noch weit mehr. Der Achtstundentag genüge schon jetzt den Ansprüchen nicht mehr und vielfach wird der Sechsstundentag gefordert.

Der Vertreter meint, **selbst eine Regierung von Erzengeln würde kaum imstande sein, Rußland durch die jetzt angewandten Methoden der Ermahnung und Ueberredung der Pöbelherrschaft, die jetzt die tatsächliche Regierungsform Rußlands ist, zu führen und müßte selbst dieses reiche Land zugrunde richten.**

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Auch den Persern werden die Pässe nach Stockholm verweigert.

⊙ Rotterdam, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Wie hier bekannt wird, hatten sich die persischen Sozialisten entschlossen, an den Beratungen des holländisch-skandinavischen Komitees teilzunehmen, allein die persische Regierung verweigerte ihnen die Pässe zur Reise nach Stockholm.

Keine Pässe für die italienischen Gewerkschaftsvertreter.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Dem „Avanti“ zufolge schloß die am 2. Juni in Florenz tagende Konferenz der italienischen Gewerkschaften die Entsendung von 5 italienischen Gewerkschaftsvertretern nach Stockholm. Es wurde von der Regierung die Ausstellung von Reisepässen verweigert.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag zu kurzem Besuch in Karlsruhe eingetroffen. Etwa um halb 10 Uhr lief der Hofzug mit der Kaiserin auf dem Hauptbahnhof ein, woselbst sich der Großherzog und die Großherzogin, sowie Großherzogin Luise zum Empfang eingefunden hatten. Die Begrüßung war eine überaus herzliche und besonders zwischen der Kaiserin und Großherzogin Luise. Nach kurzem Aufenthalt fuhr die Kaiserin mit der Großherzogin im offenen Zweispänner durch die Karl-Friedrichstraße nach dem Residenzschloß, woselbst die Königin von Schweden die Kaiserin erwartete. Kurz vor 10 Uhr lief in entgegengesetzter Richtung der Hofsonderzug des Kaisers ein, der aus dem Großen Hauptquartier gekommen war, um einige Stunden mit seiner Gemahlin im Kreise der Großherzoglichen Familie zu verweilen. Nicht minder herzlich war auch hier die gegenseitige Begrüßung. Als der Kaiser vor dem Fürstensalon erschien, tönten aus der Mitte des zahlreich anwesenden Publikums stürmische Hochrufe, für die der Kaiser freundlichst dankte. Infolge des so kurz vorher bekanntgewordenen hohen Besuches war es nicht möglich, der Einwohnerschaft Kenntnis hiervon zu geben. Trotzdem hatten sich überall Gruppen angesammelt, welche durch irgend einen Zufall Kenntnis von dem Eintreffen des Kaiserpaares erhalten hatten und welche die Vorüberfahrt der Fürstlichkeiten erwarteten.

Allgemein wurde das Aussehen des Kaisers als ein vortreffliches geschildert. Die staatlichen, militärischen und städtischen Gebäude hatten aus Anlaß des Kaiserbesuches Flaggenschmuck angelegt. Von der Zinne des Residenzschlosses wehte während der Anwesenheit der Majestäten die kaiserliche Flagge. Nachmittags 2.20 Uhr fuhr das Kaiserpaar wiederum im offenen Wagen nach dem Bahnhof, um sich zu kurzem Besuch zu dem jungvermählten Prinzen Joachim von Preußen zu begeben.

Auf dem Schloßplatz hatte sich ein Teil der in Karlsruher Lazaretten untergebrachten Soldaten eingefunden, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Die Majestäten waren hierüber sichtlich erfreut und dankten den heimgekehrten Kriegern für ihre Grüße auf das freundlichste. Das Kaiserpaar, das von den großherzoglichen Herrschaften und der Königin von Schweden zur Bahn begleitet wurde, war auf der Fahrt dorthin wiederum Gegenstand lebhafter Ovationen seitens des spalierbildenden Publikums, der Pensionen und Schulkindern.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Basler Nachrichten meldet die Agentur Havas aus Paris, im Monat Mai seien zehn französische Dampfer versenkt worden. Es hätten zwölf Gefechte zwischen französischen Patrouillenschiffen und U-Booten, vierzehn Gefechte zwischen französischen Wasserflugzeugen und U-Booten und drei Gefechte zwischen Küstenverteidigungsposten und U-Booten stattgefunden. Die Agenzia Stefanie berichtet, daß in der ersten Juniwoche zwei italienische Dampfer unter 2800 Tonen, sowie sechs Segelschiffe und zwei Fischerbarken versenkt wurden.

Rotterdam, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Maasbode erfährt Einzelheiten über die vor einiger Zeit erfolgte Torpedierung der norwegischen Dampfer „Elve“ und „Berisso“. Beide Schiffe luden am Senegal Erdnüsse und erhielten die Erlaubnis, durch die freie Fahrtrinne direkt nach Rotterdam zu fahren, wurden aber trotzdem von einem britischen Kreuzer angehalten, der jedem der beiden Dampfer einen englischen Offizier und drei Matrosen an Bord gab und sie durch das Sperrgebiet zur Untersuchung nach Kirkwall schickte. Auf der Fahrt dorthin wurden beide Schiffe dicht vor der englischen Küste torpediert.

Französische Kritik der U-Boot-Debatte.

Die letzte Rede des französischen Marineministers ist in der französischen Presse auf Widerspruch gestoßen. So führt Admiral Degouy im Journal des Débats vom 28. Mai aus, daß die Erfüllung des Versprechens des französischen Ministers, daß die U-Bootsgefahr Frankreich nicht erschöpfen werde, zwar allgemein erhofft werde, aber daß die Beweisführung und die Zahlen durchaus nicht beweiskräftig genug erscheinen. Man habe schon seit längerer Zeit gelernt, den Statistikern zu mißtrauen. Dieses Eingeständnis ist besonders bemerkenswert, nachdem England seinen Bundesgenossen auch hierin bereits ein Beispiel gegeben hat und auch dort die tönenden Versprechungen der verantwortlichen Minister nicht überall den Glauben gefunden haben, den die Minister zu finden hofften. Admiral Degouy weist insbesondere auf das für den Marineminister peinliche statistische Material des Abgeordneten Cels und die Ausführungen des Abgeordneten André Hesse hin, der einen erhöhten Schutz für die französische Küstenschiffahrt und Fischerei verlangt hatte.

Noch immer führten die deutschen Unterseeboote an den französischen Küsten ungestraft ihre Operationen aus. Eine endgültige Besprechung verschiebt der französische Sachverständige bis nach dem 1. Juni, an welchem Tage die U-Bootfrage eingehend im Parlament besprochen werden soll. Ebensowenig wie die Phrasen von Lloyd George die gewünschte „Beruhigung“ erzielt haben, können also auch die Worte des französischen Marineministers diesen Erfolg erreichen, da den Worten dann doch zu eindrucksvoll die Taten der deutschen Unterseeboote gegenüberstehen.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas: Nach dem Ministerrat erklärte der Minister des Innern Burrel den Zeitungsvertretern auf Grund des Berichtes des Generals Marino, betreffend die Bühne für die Wahrung der Interessen des Heeres, daß die Wichtigkeit, der ernsten und verwickelten Frage keinen schnellen Entschluß zulasse. Der Ministerrat werde abends wieder zusammentreten, um eine Lösung der Streitfrage zu suchen.

Der Krieg mit Amerika.

Neubildung des mexikanischen Ministeriums.

Havre, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die mexikanische Gesandtschaft meldet folgende Neubildung des Ministeriums durch Präsident Carranza: Auswärtige Angelegenheiten: Garza Perez; Inneres: Aguierre Berlange; Verkehr und Handel: Alberto Pain; Oeffentliche Arbeiten: Nestor Krusiz; Finanzen: Nieto; Krieg: Augustin Castro; Verkehr: Rodriguez Gutreres. Der Kongreß hat das Justizministerium und das Unterrichtsministerium aufgehoben und dem Generalstaatsanwalt der Republik und der Hochschulabteilung wurde die Wahrnehmung dieser [illegible] übertragen.

Englische Rekrutierungsnöte.

. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Pr.-Tel., z. K.) Nach einer schweizer Korrespondenzmeldung aus Paris berichtet das Echo de Paris aus London, die Frage des englischen Mannschaftsersatzes bilde den Inhalt der tagelangen Beratungen des Ministeriums. Lloyd George vertrete die Formel: Gewährung aller Freiheiten in Irland gegen die sofortige Ausdehnung der englischen Wehrpflicht auf die Irländer.

Veränderungen im englischen Ministerium.

London, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Winston Churchill übernahm als Nachfolger des zurückgetretenen Viscount Cowdray die Luftamtsleitung. Georg Roberts, Parlaments- und Unterstaatssekretär des Handelsamtes, wird Pensionsminister als Nachfolger Barnes, der ohne Portefeuille im Kriegskabinett ist.

Weiteres Wachsen der französischen Streikbewegung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Die Neue Züricher Zeitung berichtet von der französischen Grenze den Ausbruch zahlreicher neuer Streiks in verschiedenen Departements Südostfrankreichs. Auch die Minenarbeiter im Loirewerk seien in Ausstand getreten.

Der Militärgouverneur von Algeciras in Gibraltar.

Madrid, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Militärgouverneur von Algeciras besuchte an Bord des Kanonenbootes „Recalde“ die englischen Behörden in Gibraltar. Die Forts von Gibraltar begrüßten den Gouverneur mit einer Salve von Kanonenschüssen zur Wiedergutmachung des Irrtums beim [illegible], durch den mehrere Granaten auf Algeciras gefeuert wurden.

Konferenz des österreichischen Ministerpräsidenten mit dem Polenklub.

Wien, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten Clam-Martinic gestern nachmittag eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vorstand des Polenklubs in Wien statt. Wie in polnischen Kreisen verlautet, wurden in einer zweieinhalbstündigen Besprechung die Beweggründe für die grundsätzlichen Beschlüsse des Polenklubs vom 16. und 28. Mai erörtert. Die Besprechung dürfte demnächst ihr Fortsetzung finden.

König Ferdinand an die rumänischen Juden.

✠ Wien, 7. Juni. (Priv.-Tel., z. B.) Aus Jassy wird gemeldet, daß König Ferdinand von Rumänien auf eine Adresse des [illegible]tischen Komitees in Jassy erklärte, daß in Zukunft alle jüdischen Staatsbürger in Rumänien die Gleichstellung mit der christlichen Bevölkerung erhalten sollten. Das vergossene Blut und die erlittenen Kriegsschäden, von denen alle Rumänen in gleicher Weise betroffen worden seien, verlangten eine solche Maßnahme und in Zukunft würden alle gleich sein vor dem rumänischen Gesetz.

Mißstimmung in Frankreich.

⊡ Berlin, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus [illegible] wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Erklärung der Unabhängigkeit Albaniens durch die Italiener wird in der französischen Presse nicht ohne Mißbehagen aufgenommen. Die Erklärung hat anscheinend vollkommen und höchst unliebsam überrascht.

Verhaftung eines Kriegswucherers.

m. Köln, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: Der Kommerzienrat Hermann Schöndorff, Direktor der Gebrüder Schöndorff Akt.-Ges., ist wegen Kriegswuchers verhaftet worden. Er wird beschuldigt Kriegswucher bei Lieferungen für das Rote Kreuz, zu dessen Vorstandsmitgliedern er gehörte, begangen zu haben. Gegen Hinterlegung einer Sicherheit von zwei Millionen Mark ist er vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt, das verlegene Schweigen in den stark verklausulierten italienischen Heeresberichten verrate deutlich die Verlegenheit welche dieser Rückschlag auf dem Karst geschaffen habe.

Paris, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Ein von Poincaré unterzeichneter und vom Finanzminister eingebrachter Gesetzentwurf ermächtigt den Finanzminister, den verbündeten oder befreundeten Regierungen Vorschüsse, die sich auf die Summe von 2 Milliarden belaufen, zu machen.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

□ Mannheim, 7. Juni. (Wochenbericht. Durch die [illegible]tigeren Niederschläge wurde der Ackerboden aufgeweicht, [illegible] durch das Auspflanzen der Setzlinge begünstigt und das Wachsen gefördert wurde. Im Laufe dieser und nächster Woche wird auch das Aussetzen der Spättabake vorgenommen [illegible], nachdem die Pflänzchen in den Gartenbeeten durchweg gut gediehen und kräftig genug sind. Für die Weiterentwicklung der Tabakpflanzen ist die Witterung sehr günstig, denn heißes Wetter in Verbindung mit Regengüssen fördert das Wachstum. [illegible] der Hitze schritten die in der zweiten Gärung befindlichen [illegible] Tabake in der Entwicklung gut voran, und in den Magazinen ist man eifrig mit Umsetzen dieser Ware beschäftigt, was bei dem Mangel an Arbeitskräften längere Zeit wie sonst in Anspruch nahm. Nach der Verfassung, in welcher sich die vorjährigen Tabake zurzeit befinden, darf auf baldige Verwendungsfähigkeit geschlossen werden. Muß man bei der 1916er Ware auch mit einem erheblichen Prozentsatz Abfall rechnen, die Beschaffenheit ist aber jedenfalls recht gut, sodaß sie in der Verarbeitung willkommene Dienste leisten wird. Von den mit Dringlichkeitsbedarfsanerkenntnissen ausgestatteten Verarbeitern wurden diesmal über ansehnliche Mengen der freigegebenen Vorsandblätter verfügt; wenn die Ausführung der Aufträge [illegible] erheblich verzögert wurde, so liegt dies nicht nur an der Knappheit an Arbeitern, sondern auch am Mangel an Gespannen. Je nach der Beschaffenheit wurde diese Ware mit etwa 155—[illegible] für den Zentner bewertet. Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß die Versorgung der Hersteller von Tabakerzeugnissen mit Rohware mit jedem Tage schwieriger wird, weil die Vorräte zusehends abnehmen und vom Ausland keine Ware [illegible]. Weitere Einschränkungen der Betriebe und infolgedessen [illegible] bleiblich. Wegen Regelung der Arbeitszeit in den badischen [illegible]lichen Bezirken setzte sich der Verband der Zigarrenfabrikanten mit der Kriegsamtsstelle in Verbindung. Aufgrund stattgehabter Verhandlungen ist nun, wie der genannte Verband mitteilt, zu erwarten, daß die für das Großherzogtum Baden geltende Verordnung vom 14. April 1917, betreffend die zeitweilige Schließung der Zigarrenfabriken zwecks Sicherstellung der Feldarbeiter [illegible] der Ernte, in der Weise abgeändert wird, daß lediglich den Bürgermeisterämtern die Ermächtigung zusteht, im Bedarfsfalle an zwei Tagen in der Woche, die nicht unmittelbar aufeinanderfolgen dürfen, die Schließung der in den Gemeinden befindlichen Zigarren- und Tabakfabriken anzuordnen. Vor einer solchen [illegible] oder halbtägigen Schließung sollen aber die Bürgermeister [illegible] die Vertreter der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und der Landwirtschaft hören. Was alte Pfälzer Rohtabake betrifft, so erweisen sich die greifbaren Mengen dem aufgetretenen Bedarf gegenüber als viel zu schwach. In der Versorgung des Marktes [illegible] der Stockungen eintreten. Was von Inlandsware angeboten wurde

erzielte volle Forderungspreise in behördlich erlaubter Höhe; unter diesen anzukommen, dazu bot sich nicht die geringste Aussicht. Auch am Markt in Uebersectabaken hielt das Angebot mit den Anforderungen nicht im geringsten gleichen Schritt. Von der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen sind im Laufe des verflossenen Monats nur rund 6000 Ballen Manilatabake, geeignet für Zigarren- und Rauchtabakzwecke, verteilt worden, für Rippen war auf der ganzen Linie sehr starke Nachfrage, wobei um welche Preise von 103½ c. bewilligt wurden. Man erwartet, daß die genannte Gesellschaft in Kürze weitere Mengen Zigarrentabake den Verarbeitern überweisen kann. Diese interessierten sich vor allem für Decker, die in allen möglichen Herkünften gefragt wurden. Von Brasildecker wurde einiges zu 225—230 c. gehandelt. Die Nachfrage nach Rippen war auf der ganzen Linie sehr stark, ohne daß volle Deckung des Bedarfs möglich war. Die billigeren Jahrdorippen suchten hauptsächlich die Rauchtabakhersteller an sich zu bringen, während sich die Zigarrenfabriken mehr für die Auslandsware interessierten.

Wie gemeldet wird, sind nach jüngsten Schätzungen aus der 1916er Ernte bisher etwa 300 000 Packen Sumatra- und Javatabake zur Ablieferung gelangt, während vom gleichen Jahrgang noch etwa 100 000 Packen in den Erzeugungsgebieten liegen dürften. Nach letzten Berichten aus Havanna zeigten sich an diesem Markte fortdauernd zahlreiche Abnehmer von Zigaretten- und Zigarrentabaken. Von letzteren wurden besonders Filler gesucht, die zu steigenden Preisen gehandelt wurden. Das Geschäft in Vuelta Abajo hat bereits seinen Anfang genommen. Auch Partidostabake kamen bereits an den Markt in Havanna. Von der Wochenzufuhr von rund 6400 Seronen Tabake gingen von Havanna nach Amerika über 5300 Seronen. In der Zeit vom 1. Jan. bis 31. März betrug die Gesamtausfuhr von Zigarren von Havanna rund 25 323 000 Stück gegenüber 35 182 000 Stück in gleicher Zeitspanne des Vorjahres. In der Schweiz nahm die nationalrätliche Kommission den Antrag auf Einführung der Tabaksteuer an. Wie wenig ein Tabakmonopol Sympathien in der Schweiz hat, geht daraus hervor, daß nur eine Stimme dafür abgegeben wurde.

Höchstpreise für Weine.

☐ Zur Regelung der in fortwährendem ungesundem Steigen immer noch begriffenen Weinpreise durch Einführung von Höchstpreisen macht sich nicht nur in den einzelstaatlichen Landtagen und Ministerien, sondern auch im Schoße der Preisprüfungsstellen, Kriegswucherämter und des Kriegsernährungsamtes eine greifbare Formen annehmende Bewegung bemerkbar. Es fragt sich eben nur, einmal, ob die alten Bestände jetzt schon erfaßt oder die Preisfestlegung erst mit der kommenden 1917er Ernte begonnen werden soll. Weiter ist man sich aber auch noch über die Grundlagen zur Festlegung von Höchstpreisen nicht einig. Die bedeutenden Güteunterschiede in den noch lagernden, in ihrer Menge vielfach überschätzten Beständen älterer Jahrgänge, die hieraus sich ergebenden erheblichen Schwierigkeiten der Preisbestimmung für nach Beschaffenheit so weit auseinandergehende Gewächse und das Vorhandensein auch noch ausländischer Erzeugnisse dürften die Bestimmung von Höchstpreisen ohne große Schädigung der Besitzer, welche diese Gewächse zumeist zu hohen Preisen schon erworben und vieles Geld an den weiteren Ausbau gewendet haben, nicht ausführbar erscheinen lassen. Die hierdurch unvermeidbar erfolgenden Entwertungen könnte man den Eignern nicht wohl zumuten. Wollte man aber gleichwohl auch diese Weine unter Höchstpreise stellen, so kämen entweder die Einstandspreise als Grundlage in Frage, wozu ein gewisser Prozentsatz als Zuschlag zu treten hätte. Oder aber es würde ein Stichtag mit Preisspanne von diesem Tage ab festgelegt, eine buchmäßige Wertung seiner Bestände durch jeden Besitzer für diesen Tag durchgeführt und ein Zuschlag für den Groß- und Kleinhandel oder den Ausschank zugelassen. Gerade das in den letzten Wochen bekannt gewordene Zugreifen der zuständigen Stellen beweist jedoch, daß man bei älteren Jahrgängen mit den bestehenden Verordnungen gegen den Kettenhandel und übermäßige Preissteigerung sehr wohl auskommen kann. Viel einfacher würde sich die Einführung von Höchstpreisen für die zu erwartende 1917er Ernte gestalten. Zunächst müßte eine unterschiedliche Behandlung von geringen, mittleren und besseren Mosten dadurch, daß man nur die zu Konsumweinen sich eignenden Moste den Höchstpreisen unterwerfen, die anderen dagegen freilassen würde, vermieden werden, weil sonst dadurch unlauteren Machenschaften Tür und Tor geöffnet werden würde. Durch verschiedene Bemessung der Höchstpreise würde ein gerechter Ausgleich für die Anbauorte, die Ausgaben für Behandlung der Weinberge usw. geschaffen. Als Anhaltspunkt für die Preisbemessung könnte der Zucker- bezw. Alkoholgehalt der Moste nach Oechsle'scher Wägung genommen werden. Aber nicht bei allen Mosten — sowohl nach der Erzeugungsgegend, wie denjenigen der Mosel, als auch der Traubensorte, wie den Rieslingen — ist dieser Gehalt unbedingt wertbestimmend, sodaß man noch andere Unterscheidungsmerkmale einführen müßte, zumal die Messung nach der Temperatur, der Beschaffenheit der Trauben — längeres oder kürzeres Stehen — nicht einmal untrüglich ist. Dagegen könnte man mit besserem Rechte an die Herbstpreise der 1916er Gewächse anknüpfen und entweder diese oder zuzüglich eines entsprechenden Zuschlages als Höchstpreise ansetzen. Jedenfalls muß auf irgend eine Weise der unnatürliche Zustand, wie er jetzt bei der Weinpreisbewegung herrscht, unbedingt für künftige Zeiten beseitigt werden, was schon auch mit Rücksicht darauf vonnöten ist, weil mit Schluß des Krieges keineswegs andere Verhältnisse eintreten werden, sondern noch mit einer Uebergangszeit von mehreren Jahren bestimmt zu rechnen sein dürfte.

Badische A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim.

Die heutige ordentliche Generalversammlung, in der 4 Aktionäre 2068 Aktien und Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig die vorgestern veröffentlichten Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 5 Prozent (i. V. 3 Prozent) Dividende. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Mitgliedes Fabrikant Karl Hagenbucher in Heilbronn wurde Herr Wilhelm Stiegeler in Firma M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft und Kohlengroßhandlung in Konstanz und Mannheim neu- und das in regelmäßiger Reihenfolge ausscheidende Mitglied Karl Riehm, Direktor der Portland-Cementwerke, A.-G. Heidelberg und Mannheim, wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel, Mannheim.

In der unter dem Vorsitz von Geh. Kommerzienrat Dr. Rich. Brosien im Verwaltungsgebäude in Mannheim abgehaltenen Hauptversammlung, in der fünf der Verwaltung angehörende Aktionäre 2854 Aktien vertraten, wurde mitgeteilt, die Versammlung sei in der Hauptsache einberufen worden, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, nachdem das Geschäftsjahr durch Beschluß der letzten Hauptversammlung auf das Kalenderjahr verlegt worden war. Die vorgelegte zwischenzeitliche Vermögensrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 wurde ohne Verlesung genehmigt und Entlastung erteilt. Ein Gewinnverteilungsvorschlag für das Vierteljahrsergebnis lag nicht vor.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Juni. Die Börse wandte ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße Rüstungspapieren zu. Von diesen wurden Daimler-Motoren, Rhein-Metall, Köln-Rottweiler Pulver mit höheren Kursen umgesetzt. Auch einzelne Nebenwerte, wie besonders Gebrüder Böhler, ferner Wenden & Schwabe, sowie Akkumulatorenfabriken erlangten bedeutende Steigerungen. Die schweren Hütten und Bergwerksaktien besserten sich im Verlaufe nach anfänglicher Vernachlässigung. Rütgerswerke wurde zu anziehenden Kursen rege gehandelt. Im übrigen bewegte sich das Geschäft bei gut behaupteten Kursen in mäßigen Grenzen. Der Anlagemarkt war fest.

Berlin, 8. Juni (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	8. Geld	8. Brief	7. Geld	7. Brief
Konstantinopel	20.60	20.70	20.60	20.70
Holland 100 Gulden	274.75	275.25	274.75	275.25
Dänemark 100 Kronen	189.50	190.00	189.50	190.00
Schweden 100 Kronen	199.25	199.75	199.25	199.75
Norwegen 100 Kronen	193.75	194.25	193.75	194.25
Schweiz 100 Franken	131.⅝	131.⅞	131.⅝	131.⅞
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.⅞	126.⅛	125.⅞	126.⅛
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Wochenausweis der Bank von England vom 7. Juni 1917.

	in Pfund Sterling.	geg. Vow.
Gesamtrücklage	34.572.000 +	0.637.000
Notenumlauf	38.966.000 —	0.049.000
Barvorrat	55.088.000 —	0.612.000
Wechselbestand	166.749.000 —	8.306.000
Privatguthaben	120.798.000 +	1.317.000
Staatsschatzguthaben	47.999.000 —	9.440.000
Notenreserve	32.166.000 +	0.033.000
Regierungssicherheiten	45.247.000 +	0.167.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 48.00% gegen 19.30% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 396 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 99 Millionen Zunahme.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 7. Juni.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
2½ Konsol.	55⅞	55½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61⅞	61¼
5 Argentin.	95⅝	95½	Canad.Pac.	170—	170½	Chartered	12/-	12/3
4 Brasilian.	—	—	Erie	—	—	De Beers	13⅞	14—
4 Japaner.	76—	76—	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1⅝	1⅝
Portugiesen	55½	56½	South.Pac.	—	—	Nat. B. Mex.	6—	—
5 Russen1906	75⅝	75⅝	Union Pac.	—	—	Randmines	3⅞	3⅞
4½ Russ.1909	—	55⅞	Steels	130¼	134½	Pr. Diskont	4⅝	4⅝
3½ Kriegsl.	87—	87—	AnacondaC.	—	—	Silber	39⅝	39⅝

5% Kriegsanleihe 94⅞ (94⅞), 4% Kriegsanleihe 87— (87.—).

London, 7. Juni. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.75½, kurz 11.53.— Wechsel auf Paris 3 Monate 27.87.—, kurz 27.25.— auf Petersburg kurz 169.—

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 7. Juni. (WTB.) Die Stimmung an der Fondsbörse war anfangs sehr fest, da im Zusammenhang mit der weiteren außerordentlichen Erhöhung der Einnahmen beim Stahltrust, die einen Rekord darstellen, lebhafte Kauflust hervortrat, namentlich seitens der Spekulation wurde eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Unter den Gewinnrealisierungen senkte sich später das Kursniveau. Nach einer vorübergehenden Erholung ging das Kursniveau zurück. Schluß unregelmäßig. Aktienumsatz 310 000 Stück.

New-York 7. Juni (Bonds- und Aktienmarkt).

	7.	8.		7.	8.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	101½	101⅝	Missouri Pacific	27⅝	28⅛
United States Corp. Corps 5% Bonds	101¼	101¼	Nat. Railw. of Mex.	6½	6⅝
Acht. Top. Santa Fé	101⅜	102⅛	New York Centr. c.	90½	91⅛
do. pref. ecl. Divid.	97—	96½	do. Ontario & Western	21⅝	21⅝
Baltimore & Ohio	73¾	72—	Norfolk & Western	124½	124½
Canadian Pacific	160⅝	160⅞	Northern Pacific	103—	103—
Ches. & Ohio	61⅝	60⅞	Pennsylvania	53—	54⅛
Chic. Milw. & St. Paul	73½	73—	Reading	99½	99⅝
Denver & Rio Grande	6—	6—	Chic. Rok.Isl. & Pac.	43⅛	43⅛
Erie	25⅝	25⅛	Southern Pacific	92—	93⅛
Erie 1st pref.	37⅝	38—	Southern Railway	27⅝	27⅛
Erie 2nd pref.	28½	28⅜	Southern Railway pref.	58—	58⅛
Great Nothern pref.	107⅜	107⅝	Union Pacific	136⅛	136—
Illinois Central	102⅝	102⅝	Wabash pref.	46⅛	46⅛
Interborough Cons. Corp.	10—	10—	Americ. Can.	52—	52⅛
do. do. pref.	56⅛	56—	Amer. Smelt. & Ref.	108⅝	110⅝
Kansas City & Southern	22—	22—	Anac. Copp. Min.	85¼	85⅝
do. pref.	54½	54½	Bethlehem Steel	147¼	147⅝
Louisville u. Nashville	126—	125—	Central Leather	95⅝	95—
Missouri Kans. & Texas	5⅞	6-0	Intern. Mercantile Marine	27⅛	27⅜
			do. do. pref.	86¼	86—
			United States SteelsCorp.	127⅝	101⅝
			United Stat. Steel Corp pr	117½	118—

Aktien-Umsatz 310 000 (108 000)

NEW YORK 7. Juni (Devisenmarkt.)

	7.	8.		7.	8.
Tendenz für Geld	—	fest	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	3⅝	3¼	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	4.—	3½	Silber Bullion	75⅞	75⅞
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.50	5.72.50			

NEW YORK, 7. Juni (Ergänzungskurse).

	7.	8.		7.	8.
Balt. Ohio 4½ Bds.	88⅝	88⅞	UnionPac.c.4%Bds.	88⅝	88⅝
Ches. Ohio 4½ Bs.	79½	79⅛	4% Union Stat.	105—	105—
4% Chic.R.Isl.& Pa.			Denver Rio Gr. pr.	15⅞	15½
First&R.A (Bs.934)	72—	72⅛	Miss. Cans. Tex.pr.	11—	11—
North. Pac. 3 Bds.	62—	62—	West Maryland	15⅞	15⅞
N.Pac.Pr.Lien 4Bds.	88⅝	88⅝	American Canpref.	114⅞	105⅞
			Americ. Locom. c.	74⅞	75⅞
St. L. S Fr.-Li. Mortg. 4 B.	63⅛	63⅛	do. Sugar Ref. c.	118—	117—
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	101⅛	101⅞
Mortgage 6% Serie A.	49—	49—	Virgin.Car.Chem.c.	44—	43⅞
South.Pac.c 4½/5 1929 Bs	81⅞	81⅛	Sears Roebuck com.	174—	173⅞

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Kanalisation u. Chemische Industrie.

Nachdem der Beschluß der Generalversammlung, das Grundkapital um 150 000 M. durch Ausgabe von 150 Stück neuer auf den Inhaber und über je 1000 M. lautende Aktien zu erhöhen, sowie die erfolgte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, werden die Aktionäre aufgefordert, das Bezugsrecht auszuüben. Die Anmeldung muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 20. Juni einschließlich in Berlin bei dem Bankhause Gebrüder Bonte erfolgen. Die Bezugsbedingungen sind aus der Anzeige in dieser Nummer zu ersehen.

Zusammenschluss im deutschen Detailhandel.

In einer größeren Versammlung am 3. April d. J. ist die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der deutschen Kleinhandelsverbände im Webstoffach prinzipiell anerkannt worden. Zur Durchführung der Vorarbeiten ist eine 13er Kommission unter Vorsitz des Herrn Oskar Tietz gewählt worden. Diese Vorarbeiten sind nunmehr in mehreren Sitzungen zum erfolgreichen Abschluß gelangt, sodaß zum endgültigen Zusammenschluß die Gründungsversammlung am 20. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, in der Handelskammer zu Berlin stattfindet.

Bergwerksgesellschaft „Trier", G. m. b. H., Hamm, i. Westfalen.

r. Düsseldorf, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung betrug der Betriebsüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres 3 533 719 M. gegen 2 189 741 M., wozu 236 536 M. gegen 216 563 M. aus Miete und Pachten hinzukommen. Nach Deckung der Unkosten und Zinsen, unter denen diesmal 3 550 084 M. gegen 3 984 050 M. Bankschulden, 471 785 Mark gegen 0 Bankzinsen neben 899 502 M. gegen 869 607 M. Hypotheken- und Anleihezinsen ausgewiesen werden, sowie nach Bestreitung von 1 826 828 M. gegen 1 535 343 M. Abschreibungen, wurde der aus dem Vorjahr übergegangene Verlustvortrag von 228 928 M. getilgt und ein Betrag von 53 500 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Betriebskapital-Verrechnung und Rücklage werden in einem Posten unverändert mit 30 770 Mark ausgewiesen.

Press- und Walzwerk-A.-G. Reisholz b. Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragte, aus dem Gewinn für 1916 die Einlösung von zwei rückständigen Dividendenscheinen auf die Vorzugsaktien mit je 6 Prozent; die Stammaktien bleiben ohne Dividende.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 8. Juni. (Frühmarkt.) Die Preise sind unverändert, ausgenommen Lupinen 58—70 M., Schilfrohr zu Verwaltungszwecken für Futterinstitution, vor der Blüte zu schneiden, 3.25—3.75 M.

Berlin, 8. Juni. Im hiesigen Warenverkehr bleibt es nach wie vor still. Am Saatenmarkt ist keine Veränderung eingetreten. Seradella und Saatwicken waren begehrt, aber das Angebot war nur gering. Saatlupinen waren etwas mehr offeriert. Bemerkenswert ist, daß in den letzten Tagen das Angebot in Erbsenstroh, Lupinenstroh und Bohnenstroh wesentlich größer war. Die Kauflust ist hingegen eher zurückhaltender geworden. Namentlich ist der Absatz nach dem Rhein, der bisher hauptsächlich die Waren aufgenommen hatte, ins Stocken geraten. Infolge des anhaltenden schönen Wetters rückt das Grünfutter mehr in den Vordergrund, wodurch für die Knappheit in Rauhfuttermitteln ein Ausgleich geschaffen ist.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 7. Juni.

Baumwolle	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Zuf. Atl.Häf.	—	4000	pr Juli	—.—	22.41	Weizen hard Wt. S.2 neue	—	—
im Innern	—	7000	pr Okt.	—.—	21.94	No 1 Nothern (Duluth)	—	—
Exp. n. Engl.	—	—	Terp. (Sav.	38⅞	38⅞		—	—
Exp. n. d. Ct.	—	—	Terp. (NYork	44.—	44.—	Mais.Stahl	90—	90—
NYorkloko	23.20	23.20	Schmalz Wst	21.07	21.08	Ma. loko c.i.f.	183⅞	181⅞
pr Juni	22.50	22.65	Talg spezial	18⅞	18⅞	Mehl Spr.	—	—
pr Juli	22.84	22.93	Zuck. 96 Tst.	[illegible]	[illegible]	Wh. cl. (neu)	11.75–12.25	11.75–12
pr August	22.50	22.75	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10⅞	10⅞	Kleesam la	18.60	18.50
pr Septemb.	22.12	22.65	Juli	7.78	7.78	do. do.	18.00	18.00
pr Oktober	21.88	22.31	Sept	7.87	7.88	Elektr. Kupf.	33–34	*)
pr Nov.	22.01	22.31	Dez	8.03	8.01	Rohzinn	61.75	60.75
pr Dez.	22.08	22.41	Jan.	8.05	8.08	Petroleum		
N. Orleansloko	22.13	22.13	März	8.18	8.17	Cred.Balanc.	310—	310.—

*) die ersten drei Quartale 29½—34.— (29½—34.—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 7. Juni.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Weizen Juli	222⅞	219⅞	Schmalz			Speck	[illegible]	[illegible]
pr Sept.	195.—	195⅞	pr. Sept.	21.45	21.40	Schweine:		
Mais Juli	153⅞	153⅞	Pork: Juli	37.75	37.77	leichte	15.20	15.30
pr Sept.	143.—	144⅞	pr Sept.	37.75	37.65	schwer	15.55	15.65
Hafer Juli	66⅞	66⅞	Rippen			Schweinezuf. i. West.	77 000	100 000
Schmalz:			pr. Juli	20.65	20.70	dv. Chicag.	19 000	24 000
pr. Juli	21.30	21.20	pr. Sept.	20.80	20.85			

Londoner Metallmarkt.

London, 7. Juni. Kupfer: Kasse 130.— 3 Monate 129½, Elektrolyt per Kasse 142/136, per 3 Monate —.— Best-Selekted p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 239.—, per 3 Monate, 232.— Blei loko per Kasse 30½ per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse 54.—, Spezial 50.—

Offene Stellen

Fräulein

das im Maschinenschreiben, Correspondenz und Rechnungswesen selbständig ist, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. X.O.57 an die Geschäftsstelle. 1560a

Tüchtige Stenotypistinnen

zu sofortigem Antritt gesucht. Nur Damen, die bereits mehrere Jahre tätig waren und flott stenographieren, wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche richten an die Personal-Abteilung der Reichsstelle für Gemüse u. Obst. Geschäftsabteilung G.m.b.H., Berlin W, Potsdamerstraße 75. B145

Für Eltern! Junge Leute, 15—16 Jahre, möglichst mit praktischer Veranlagung f. Mechanik, von großer Firma gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, sich bei sofortigem Lohn in eine gut bezahlte Branche einzuarbeiten. Schriftl. Bewerbungen erbittet 1550a

Rudolf Becker, Mannheim, Bachstr. 2.

Kranführer

für die Bedienung von elektrischen Drehkranen im Industriehafen zu sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 117 in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags angenommen. Sp56

Mannheim, 6. Juni 1917. Städt. Maschinenamt.

Bademeister

als Kriegsaushilfe für ein städtisches Volksbad gesucht. Sp56

Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 117 zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen.

Mannheim, 4. Juni 1917. Städt. Maschinenamt.

Jüng. Dienstmädchen

sofort gesucht. Luisenstraße 22, Ecke Hebelstraße 19, IV r. 1539a

Saubere Putzfrau

für 4—5 Stunden im Tage gesucht. C180

Dr. Berg, Augusta Anlage 19, II.

Fleißiger Hilfsarbeiter per sofort gesucht. R146

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck D 6, 3.

Tüchtige Buchbinderei-Arbeiterinnen gesucht. Na137

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2.

Friseuse

gesucht, evtl. für nachmittags, auch Anfängerin, für sofortigen Eintritt.

W. Bieger, Hoffriseur D 1, 1. 1545a

Fräulein

welches im Entwickeln und Copiren bewandert ist, sofort gesucht.

Laue & Oswald Seckenheimerstrasse 11a

Sauberes Laufmädchen gesucht. 1546a

Anatomia Wilh. Albers im Reformhaus P 7, 18.

Ehrliche Putzfrau für Laden gesucht. La179

Q 2, 4, Laden.

Tüchtiges zuverlässiges Mädchen oder Kriegersfrau per sofort gesucht. Konditorei Salomon, P 2, 8/9. 1534a

Verkäufe

Nachweislich gutgehendes Putzgeschäft

in einem industriereichen Vorort Mannheims umständehalber preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 1554a

Büro-Möbel

Einzelstücke, ganze Einrichtungen. Eigene Fabrikation.

H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Telephon 6506.

2 Riesen-Scheck-Häsinnen m. 5 Jung., 8 Wochen alt und Stall zu verk. Auch z. Schlacht. geeignet. 1531a Kappes, T 6, 39, part.

Gut erhaltener Klappwagen zu verk. H 7, 4, V. r. 1503a

Ein gebrauchtes Drei-Rad

Gepäck-Rad

gut erhalten, fast neu, mit Ersatzbereifung, billigst abzugeben. Anfragen an: G180

W. Friedlin Straßburg i. E.

Ca. 100 gebrauchte, mittelgroße Kisten

sowie einige, gebrauchte Stehpultzpreisw. zu verk. La180 Tullastr. 16, Hof.

Guterh. Küchentisch zu verk. Anzusch. nachm. U 4, 7, 3. Stock r. 1597a

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

		Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis,	10 Pfund	78
Spargel, 1. Sorte, Kleinhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	80
„ 1. „ Großhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	68
„ 2. „ Kleinhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	50
„ 2. „ Großhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	40
Suppenspargel, Kleinhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	30
„ Großhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	24
Spinat, Kleinhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	23
Spinat, Großhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	18
Schnittgemüse, wie Rübenkraut u. dgl. Richtpreis	das Pfund	10—15
Rhabarber, Kleinhandelspreis, Richtpreis	das Pfund	18
„ Großhandelspreis	das Pfund	13
Mangold, Richtpreis	das Pfund	20
Kopfsalat, je nach Größe, Richtpreis	das Stück	10—20
Erbsen, Kleinhandelspreis Richtpreis	das Pfund	32
Erbsen, Großhandelspreis Richtpreis	das Pfund	26
Bohnen, abgebrühte, Richtpreis	das Pfund	42
Sauerkraut, Richtpreis	das Pfund	20
Zwiebeln, inländische, Höchstpreis	das Pfund	21
Zwiebeln, ausländische Richtpreis	das Pfund	44
Kirschen, Richtpreis	das Pfund	45
Erdbeeren (Ananas), Richtpreis	das Pfund	75
Walderdbeeren, Richtpreis	das Pfund	100

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Wer Auslandsware führen will, muß dies beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kenntlich zu machen. Die Verkäufer auf den Wochenmärkten sind verpflichtet, an allen Marktwaren die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Obige Preise treten am Samstag, den 9. Juni in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 15. Juni.

Mannheim, den 6. Juni 1917. [illegible]

Städtisches Preisprüfungsamt: Dr. Hofmann.

Bekanntmachung.

Auslosung städt. Schuldverschreibungen betr.

Bei den am 12. Mai ds. Js. stattgehabten Auslosungen sind die nachverzeichneten Schuldverschreibungen der 1894er, 1897er, 1901er und 1903er Anlehen der Stadtgemeinde Heidelberg zur Heimzahlung gezogen worden:

I. 3½% Anleihe über 4 Mill. Mark vom Jahre 1894:

Lit. A zu je 2000 M.:
Nr. 37, 60, 72, 189, 198, 306, 312, 368, 437, 478, 497, 537, 548, 582, 640.

Lit. B zu je 1000 M.:
Nr. 808, 829, 910, 922, 947, 962, 991, 1010, 1148, 1212, 1306, 1317, 1480, 1515, 1572, 1639, 1717, 1753, 1805, 1864, 1879, 1963.

Lit. C zu je 500 M.:
Nr. 2025, 2077, 2098, 2112, 2198, 2270, 2350, 2456, 2455, 2458, 2544, 2584, 2627, 2704, 2782, 2868, 2889, 2982, 3015, 3046, 3084, 3124, 3156, 3214, 3236, 3358, 3429, 3541, 3555, 3575.

Lit. D zu je 200 M.:
Nr. 3708, 3715, 3748, 3766, 3800, 3806, 3827, 3848, 3863, 3870, 3889, 4048, 4101, 4126, 4166, 4212, 4230, 4235, 4238, 4311, 4354, 4566, 4599, 4736, 4777, 4818, 4868, 5063, 5065, 5066, 5214, 5269, 5262, 5290, 5496.

II. 3½% Anleihe über 2½ Mill. Mk. vom Jahre 1897:

Lit. A zu je 2000 M.:
Nr. 9, 38, 182, 258, 276, 308, 309, 358, 360, 404.

Lit. B zu je 1000 M.:
Nr. 607, 730, 751, 753, 758, 787, 912, 945, 976, 1089, 1098, 1099, 1124, 1186, 1197.

Lit. C zu je 500 M.:
Nr. 1279, 1285, 1290, 1328, 1361, 1429, 1475, 1501, 1792, 1799, 1820, 1895, 1932, 1946, 2058, 2114, 2196, 2228.

Lit. D zu je 200 M.:
Nr. 2294, 2460, 2561, 2560, 2644, 2690, 2688, 2859, 2881, 2909, 2931, 2946, 3029, 3085, 3087, 3855, 3387, 3452, 3461, 3467.

III. 4% Anleihe über 4 Mill. Mk. vom Jahre 1901:

Lit. A zu je 2000 M.:
Nr. 66, 132, 145, 206, 367, 376, 446, 507, 511, 647.

Lit. B zu je 1000 M.:
Nr. 824, 882, 1064, 1154, 1192, 1818, 1384, 1501, 1502, 1527, 1547, 1862, 1868, 1912.

Lit. C zu je 500 M.:
Nr. 2080, 2143, 2281, 2354, 2362, 2808, 2378, 2381, 2396, 2690, 2716, 2772, 2836, 2920, 2950, 3011, 3051, 3157, 3499, 3588.

Lit. D zu je 200 M.:
Nr. 3785, 3840, 3927, 4104, 4131, 4132, 4148, 4177, 4292, 4311, 4363, 4399, 4407, 4676, 4807, 4992, 5038, 5138, 5155, 5307, 5400, 5464, 5485, 5490, 5606.

IV. 3½% Anleihe über 6 Mill. Mk. vom Jahre 1903:

Lit. A zu je 2000 M.:
Nr. 9, 77, 104, 178, 194, 226, 285, 298, 388, 483, 620, 682, 688, 718, 801, 881, 908, 912, 1005, 1074, 1275, 1290, 1433, 1464.

Lit. B zu je 1000 M.:
Nr. 1526, 1564, 1657, 1775, 1758, 1850, 1864, 1886, 1918, 1968, 2012, 2067, 2142, 2188, 2218, 2248, 2442, 2551, 2561, 2596, 2685, 2706, 2771, 2843, 2938, 2980, 3152, 3213, 3334, 3482, 3598, 3543, 3560.

Lit. C zu je 500 M.:
Nr. 3656, 3690, 3716, 3747, 3770, 3796, 3914, 3947, 4061, 4068, 4072, 4130, 4405, 4421, 4444, 4470, 4640, 4702.

Lit. D zu je 200 M.:
Nr. 4838, 4941, 4967, 5192, 5228, 5256, 5288, 5299, 5458, 5565, 5642, 5657, 5677, 5788, 5904, 5965, 5971, 6054, 6090, 6123.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Oktober ds. Js. an bei der Stadtkasse Heidelberg, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Konstanz, sowie bei nachverzeichneten Banken:

a bezüglich des 1894er Anlehens
bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M.

b bezüglich des 1897er Anlehens
bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., bei den Filialen der Bank für Handel und Industrie E. Ladenburg daselbst, bei der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E., bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,

c bezüglich des 1901er Anlehens
bei der Mannheimer Bank A.-G. in Mannheim, bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M., sowie bei der Deutschen Vereinsbank daselbst.

d bezüglich des 1903er Anlehens
bei der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der Südd. Diskontogesellschaft in Mannheim, bei der Firma E. Ladenburg in Frankfurt a. M., bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filialen in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover und Straßburg, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. sowie bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart nebst deren Filialen in Heilbronn und Reutlingen gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine nebst Erneuerungsschein. Für die hierbei etwa fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag an Kapital in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen hört mit dem 30. September ds. Js. auf; für nicht rechtzeitig eingelöste Schuldverschreibungen wird eine Zinsentschädigung in keinem Falle bezahlt.

Von den in früheren Jahren gekündigten Schuldverschreibungen sind zur Zeit noch nicht eingelöst:

Lit. A Nr. 50, 187, 314, 315; Lit. B Nr. 1009, 1026; Lit. C 2075, 2280, 2649, 3127, Lit. D Nr. 3888, 4355, 4708 des 1894er Anlehens,

Lit. A Nr. 22, 28, 57, 68; Lit. B Nr. 928, 1012, 1226; Lit. C Nr. 1709; Lit. D Nr. 3269, 3444 des 1897er Anlehens,

Lit. A Nr. 67, 297, 570; Lit. B Nr. 969, 1162, 1268, 1844; Lit. C Nr. 2628, 2850, 3379, Lit. D Nr. 4090, 4105, 4413, 5101, 5221, 5223, 5379 des 1901er Anlehens,

Lit. A Nr. 1370; Lit. B Nr. 2563, 3027, 3236, 3245, 3246, 3360, 3366, 3398; Lit. C Nr. 4261, 4457; Lit. D Nr. 5464, 6124 der 1903er Anlehens.

Heidelberg, den 23. Mai 1917. [illegible]178

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Tilgung des Anlehens der Stadtgemeinde Heidelberg von 2½ Millionen Mark vom Jahre 1912 betr.

Gemäß den bestehenden Bestimmungen hat auf 1. November d. Js. erstmals die Tilgung an dem obenbezeichneten Anlehen zu beginnen. Die planmäßige Tilgungssumme im Gesamtbetrag von 34,000 Mark ist durch freihändigen Ankauf aufgebracht. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis, daß danach eine Auslosung nicht stattfindet.

Heidelberg, den 25. Mai 1917. [illegible]178

Der Stadtrat.

Das evgl. Diakonissenmutterhaus

gedenkt am Sonntag, den 10. Juni

die Kriegseinsegnung von 12 Schwestern

abzuhalten. F178

Der Einsegnungsgottesdienst beginnt um ½3 Uhr in der Trinitatiskirche, die Nachfeier um ½6 Uhr im Diakonissenhausgarten F 7.

Zu dieser Veranstaltung ladet alle evangl. Gemeindeglieder herzlichst ein

Der Vorstand der Diakonissenanstalt.

Freiwillige Sanitätskolonne Mannheim.

Infolge von Einziehungen von Mannschaften zum Militär bitten wir dringend um

Meldungen zum Eintritt in die freiwillige Sanitätskolonne Mannheim.

Anmeldungen vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr. **Q 7, 12.**

Gute Fahrräder

auch ohne Gummireife

zum Transport von Verwundeten erbeten.

Freiwillige Sanitätskolonne Q 7, 12

Telephon 7741. P145

Jeden Tag 26180

Frische Kirschen
„ Ananas
„ Spargeln

Grosse Gurken .... Stück **65** Pfg.
5 Bündel Karotten ..... **90** Pfg.
Grosser Kopfsalat Stück **15** Pfg.
sowie **andere Gemüse** billigst.

Telephon 6513 **Kadel** Mittelstr. 3 Nähe Meßpl.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen. G10a
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 4292.

Süsse Mandeln u. Aprikosenkerne
in größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote an
Portola-Schokoladenfabrik Pflöger & Krause
Magdeburg. G2lo

Gesucht
Bandeisen u. Bleche
0,55—1,80 mm
Leicht biegbarer Draht
1,2 mm. Sa145
Bemusterte Angebote erbeten.
F. Soennecken, Bonn.

Die Generalversammlung vom 16. April 1917 hat beschlossen, das Grundkapital um 150000 M. durch Ausgabe von 150 Stück neuen auf den Inhaber und über je 1000 M. lautenden Aktien, welche vom 1. Januar 1917 ab gewinnberechtigt sein und im übrigen den alten Aktien gleichstehen sollen, zu erhöhen.

Nachdem der Beschluss der Generalversammlung vom 16. April 1917, sowie die erfolgte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir die Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf diese 150000 M. neuen Aktien unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung muss bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum

20. Juni 1917 (einschliesslich)

in **Berlin** bei dem Bankhause **Gebrüder Bonte**, Behrenstr. 29 unter Einreichung von zwei Anmeldescheinen nach Vordrucken, welche bei der Bezugsstelle erhältlich sind, während der bei der Bezugsstelle üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

2. auf je nominal 20000 M. ohne Gewinnanteilscheine einzureichende alte Aktien wird eine neue Aktie über 1000 M. zum Kurse von 202 % gewährt. Bei Ausübung des Bezuges ist der Bezugspreis von 2020 M. zuzüglich halben Schlussscheinstempel bar zu zahlen.

Beträge von weniger als nominal 20000 M. bleiben unberücksichtigt, jedoch ist die Bezugsstelle bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3. Die Ausreichung der neuen Aktien erfolgt Zug um Zug.

Friedrichsfeld in Baden, den 2. Juni 1917 J180

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie.

Kassenschränke

Musterlager E 5, 5 gegenüber der Börse **Hermann Hauer** Telephon 7296 für Geschäfts- und Privat. [illegible]12a

Generalvertreter der Osterlag-Werke, Aalen

Kriegs-Steuern
Beratung und Berechnung.
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M 6, 13 — Mannheim — Tel. 7135
Aktienkapital Mk. 1 500 000.—

Kurhaus Waldhotel bei Villingen
Familienhaus erst. Ranges. Am Tannenhochwald gelegen. Sämtliche Ruhelg. Wohnungen m. Einzelzimm. m. Bad. 220 Betten. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Prospekte. [illegible] Hermann Schlenker, Besitzer.
Südlicher badischer Schwarzwald - 752 m ü. M.

Saalbau-Theater
S-T
N 7, 7 — Telephon 2017
Programm
vom Freitag, 8. bis Donnerstag, 14. Juni

Das neue große Filmwerk in 4 Akten
Aus Sibirien der Knute entflohen
schildert die entsetzlichen Leiden unserer armen Krieger in russischer Gefangenschaft, nach authentischen Berichten.

!!! **Dieser Film** führt uns die unglaublichste Kulturwidrigkeit der Russen vor Augen und ist für jeden Empfindenden von zermalmender Wirkung.

Jeder Deutsche muss dieses Filmwerk sehen!

Ferner das übrige reichhaltige Beiprogramm mit Einlagen!

Ab Freitag, den 15. Juni:
Hoch klingt das Lied vom U.-Boots-Mann.

Angenehmer kühler Aufenthalt!

Kauf-Gesuche

Kinderwagen (Sitz und Lieg) gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter X. H. 51 a. d. Geschäftsst. 1588a

Werkbank m. Schraubstock Herren- u. Damen-Fahrrad (ohne Bereifung) ges. 1177a S 2, 2, Laden.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majertschyk, H 4, 24 Telephon 7408. [illegible]

Vermietungen

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. [illegible]

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 3 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Keller, auf 1. Aug. zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, F 7, 21. J[illegible]

L 12, 12 Hinterhaus. Freundliche 3-Zimmerw. zu verm. Näh. das. bei Geiger. [illegible]

Seckenheimerstr. 64 4. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung an ruh. Familie zu vermieten. Näheres 2. Stock. [illegible]

Vermietungen

Zu vermieten: G. schön möbl. 1. St. abgeschloss. 2—4 Zimmerwohnungen mit Küche, sowie Wohn- u. Schlafzim. m. 1 u. 2 Bett. u. große Auswahl möbl. Einzelz. in all. Preisl. Außerdem schöne leere 2, 3–5 Zim.-Wohnungen durch Vermiet.-Zentrale B 5, 3, 1 Tr. [illegible]

Tattersallstr. 22 2. St., fein möbl. großes Zimmer an bess. Herrn z. v. [illegible]

Miet-Gesuche

Frl. mit 5½jähr. Mädchen s. möbl. Zimmer, woselbst m. Kind tagsüb. i. g. Hände. Pflege sein kann, ev. g. gute Pflege wom. Kinderl. Ehepaar. Ang. unt. H. M. 38 an die Geschäftsstelle. [illegible]

2 Geld. such. möbl. Zim. in oder Nähe Jungbusch. Angebote unt W. K. 50 an die Geschäftsstelle. 1461a

Chemikerin sucht per sofort nett **möbl. Zimmer** am liebsten mit voll. Pension. Gefl. Ang. m. Preis u. X. G. a. d. Geschäftsst. 1481a

Bess. Weinlokal zu pachten gesucht. Angeb. unter X. Y. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1350a

Vermischtes

Vertrauensw. Fräulein sucht nach 7 Uhr abends schriftl. Nebenbesch. e. Geld. Ges. z. Korresp. Ang. u. X. K. 35 a. d. Geschäftsst. [illegible]

Darlehen erhält jed. von sofort. Mitglied. ohne Bürgen durch d. Spar- u. Darlehensgenossenschaft Oberhausen i. Hessen. Rückp. [illegible]

Baugeschäft übernimmt noch **Industriebauten** Prompte Bedienung Angenehme Preise Anfrag. unt. H. G. 181 a. d. Geschäftsst. T146

Krankenfahrstuhl zu leihen oder kaufen gesucht. Angebote an **Albert Otto, U 2, 2.** 1453a

Baden-Badener Pastillen gegen Katarrh-Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza. Schachtelpreis [illegible]

Graue Katze (männl.) entlauf. Wiederbringer erh. gute Belohnung. G180 T 4a, 12, 2. St.